Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.56 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im Übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 89 — Freitag, 17. April 1942 — 90. Jahrgang

England braucht einen Kriegserfolg

Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung — Weitere Verschlechterung der Lage

Eingeständnisse der Schwäche

as. **Berlin**, 17. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In England macht sich neuerdings, wie sich aus den Berichten der neutralen Korrespondenten in London ergibt, eine starke Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung, nicht mit Churchill persönlich, bemerkbar. So ist auch bemerkenswert, daß jetzt bei der Nachwahl in Cardiff der neue englische Kriegsminister Sir James Grigg unterlag. Obwohl sehr stark an die Wähler appelliert worden war, die Einigkeit des englischen Volkes zu demonstrieren und den Vertreter der Regierung zu wählen, machte ein unabhängiger Kandidat das Rennen. Da erst vor etwa drei Wochen bei einer Nachwahl in Grantham, einem typischen Industrie-Wahlkreis, ebenfalls der Regierungskandidat, der Luftmarschall Sir Arthur Longmore, unterlag und ein unabhängiger Sozialist gewählt wurde, so bewertet man den Ausgang der letzten Ersatzwahl als Zeichen der allgemeinen Unzufriedenheit und als Beweis dafür, daß die Regierung Churchill irgendeinen Kriegserfolg gebraucht.

Angesichts dieser Stimmung ist man in amtlichen Londoner Kreisen bemüht, die Verhandlungen des amerikanischen Generalstabschefs Marshall und Harry Hopkins mit Churchill als außerordentlich wichtig hinzustellen. Für Churchill selbst gehen sie sogar den erwünschten Vorwand ab, um die Geheimdebatte im Unterhaus über die Kriegslage hinauszuschieben. Eden erklärte nämlich im Unterhaus, Churchills Beratungen mit den Abgesandten Roosevelts seien so wichtig, daß der Premierminister die in Aussicht gestellte Erklärung nicht zu dem geplanten Termin abgeben könne. Damit war das Unterhaus allerdings keineswegs zufrieden. Ein Abgeordneter wies darauf hin, daß seit der letzten Erklärung Churchills zur Kriegslage sechs Wochen vergangen seien, in denen sich ernste Ereignisse abgespielt hätten und England neue schwere Rückschläge erlitten habe. Der Abgeordnete hielt deshalb eine längere Aussprache für dringend erforderlich, um der Unruhe im Land entgegenwirken zu können.

Man übersieht dabei nur, daß ja Churchill keinerlei Erfolge verkünden kann, im Gegenteil, nur neue Niederlagen eingestehen müßte. In Burma verschlechtert sich die Lage der Engländer weiterhin. Herr Willkie, der ja zum Zirkus hinüberwechselte, der aber immer noch politische Reden hält, meinte angesichts der sehr trüben Gesamtentwicklung, daß China jetzt die letzte Front der Alliierten darstelle. Das zeigt, wie wenig Zutrauen man auch in den USA. zu dem Stehvermögen der Engländer in Burma und Indien hat, wenn man jetzt seine ganzen Hoffnungen auf das nebenbeibemerkt von allen Zufuhren abgeschnittene Tschungking-China setzt. „Jetzt hängt vom Widerstand Chinas, so erklärte Herr Willkie, für uns genau so viel ab wie für die Chinesen. China kämpft unseren Kampf." Auch das ist ein kennzeichnendes Eingeständnis der Schwäche der sogenannten Alliierten, die ihre Front immer weiter zurückverlegen und nun schon in Tschungking-China angelangt sind.

Wohin Herr Churchill aber auch sonst blicken mag, er könnte nirgends auch den geringsten Erfolg Englands oder seiner Verbündeten erspähen. Das alles macht es recht verständlich, daß Herr Churchill wenig Neigung verspürt, sich dem englischen Parlament zu stellen und daß man in England ebenso wie in den USA. nach allerlei Mittelchen sucht, um die Stimmung zu heben. Daran beteiligt sich auch Cripps, der jetzt in Kairo dem Reuter-Korrespondenten die seltsame Erklärung abgab, daß die Lage in Indien sich gebessert und die Zukunft sehr erleichtert habe. Ein deutlicher Versuch, das völlige Fiasko in einen Erfolg umzudichten. Es dürfte bei diesem einen Versuch schwerlich sein Bewenden haben.

Sowjetische Angriffe abgewiesen

Empfindliche Verluste der Sowjets bei Luftangriffen auf rückwärtige Verbindungen — Elf britische Flugzeuge abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 17. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griff der Feind an einer Stelle mit stärkeren Kräften an; der Angriff wurde abgewiesen. Weitere örtliche Angriffe des Gegners im mittleren und nördlichen Frontabschnitt blieben ebenfalls erfolglos.

Bei Luftangriffen auf rückwärtige Verbindungen und Flugplätze der Sowjets erlitt der Feind empfindliche Verluste an Flugzeugen und rollendem Material. Auf der Halbinsel Kertsch wurden Hafenanlagen mit guter Wirkung bombardiert.

Über dem Kanal und über der englischen Südküste schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage in Luftkämpfen elf britische Flugzeuge ab.

Kampfflieger- und Zerstörerverbände griffen in der letzten Nacht Versorgungsanlagen in Southampton mit beobachteter Spreng- und Brandwirkung an.

50 000 Gefangene auf der Bataan-Halbinsel

Tokio, 17. April (Funkmeldung.) **Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt auf den Philippinen berichtet, ist die Zahl der auf der Bataan-Halbinsel bis zum 16. April gefangengenommenen USA.-Truppen auf 50 000 Mann gestiegen. Darunter befinden sich 9 000 Nordamerikaner.**

Japanische Truppenlandung auf Panay

Tokio, 17. April. (Funkmeldung). Das Kaiserliche Hauptquartier bestätigte am Freitag die am 16. April erfolgte Landung japanischer Truppen auf der Philippineninsel Panay. Das Hauptquartier teilt mit, daß sich die militärische Lage auf der Insel Panay ebenso wie auf Cebu, wo die japanische Landung am 10. April stattfand, zu Gunsten der japanischen Streitkräfte entwickele.

Die bergisch stark bewaldete und sehr fruchtbare Insel Panay liegt südlich von der philippinischen Hauptinsel Luzon und hat eine Flächenausdehnung von 11 520 qkm mit einer Bevölkerung von annähernd einer Million. Hauptstadt ist der bedeutende Hafen Ilo-Ilo, von dem Zuckerrohr, Reis, Tabak, Pfeffer und Edelhölzer ausgeführt werden.

Rauchschwaden über Corregidor

Tokio, 17. April. (Funkmeldung). Die letzten Meldungen von der Balangafront besagen, daß die japanische Artillerie seit Donnerstag ihr Feuer hauptsächlich gegen die feindlichen Stellungen im Südteil der Inselfestung Corregidor richtet. Sie wird unterstützt durch fortgesetzte Bombenangriffe der Armee- und Marineluftwaffe. Das gegnerische Feuer hat inzwischen völlig aufgehört. Die Baracken und alle übrigen militärischen Einrichtungen der Insel sind den Berichten zufolge vollständig zerstört. Über der Festung lagern dicke grauschwarze Rauchschwaden.

Tokio, 17. April. (Funkmeldung). Wie erst jetzt aus Frontberichten bekannt wird, ist bei dem letzten Angriff auf Surabaja Kapitänleutnant Masao Asahi, einer der erfolgreichsten japanischen Marinesflieger, gefallen. Beim Luftkampf über Surabaja wurde sein Flugzeug von zahlreichen Flakgeschossen getroffen und stürzte ab. Asahi hatte sich bereits im Chinafeldzug ausgezeichnet und mit größtem Erfolg an den Operationen gegen die Philippinen, Borneo und Java teilgenommen.

Schiffbrüchige im Pazifik

Genf, 17. April. (Funkmeldung). An Australiens Küste treiben in großer Zahl Schiffbrüchige aus der Schlacht im Pazifik an. Ein australischer Flieger sah nach einem Bericht des „Daily Herald" in der Nähe der nordaustralischen Küste in Kletterleitern in den Sand geschrieben: „Hier sind 60 Besatzungsmitglieder eines amerikanischen Schiffes, das von einem japanischen Sturzkampfflieger versenkt wurde." Der Flieger veranlaßte die Rettung der schiffbrüchigen Amerikaner. Zu den 60 Schiffbrüchigen gehörte auch die Besatzung eines amerikanischen Flugbootes, das bei einem japanischen Angriff auf Darwin abgeschossen worden war. Die Mannschaft wurde von dem amerikanischen Schiff an Bord genommen, mußte infolge des japanischen Bombentreffers aber dann doch wieder in die Rettungsboote.

Fortschreitende Bolschewisierung Englands

Maisky fordert mehr Verständnis für das Sowjetregime

Berlin, 16. April. Bei der Eröffnung eines Schulungskurses für Lehrer in der russischen Sprache erklärte, wie der „Manchester Guardian" berichtet, der Sowjetbotschafter in London, Maisky: „Die Grundlage für eine engere Zusammenarbeit wird während des Krieges und nach dem Kriege nur zustandekommen, wenn England und die Vereinigten Staaten ein besseres Verständnis für die Sowjetunion aufbringen."

Diese Forderung Maiskys nach mehr Verständnis für das sowjetische Regime ist ebenso wie die Einrichtung eines Schulungskurses in der russischen Sprache für britische Lehrer ein erneuter Beweis für die zunehmende Bolschewisierung Englands.

Deutscher Sozialismus

Zum 10. Jahrestag der NS.-Volkswohlfahrt

Von Willi Pempel

Im Leben der Völker spielt meist der Ablauf eines Jahrzehnts nur eine untergeordnete Rolle und doch lehrt uns die Geschichte unserer Tage, daß auch ein Jahrzehnt eine Entwicklung nehmen kann, die alte und morsche Gegebenheiten beseitigt und jungen zukunftsweisenden Anschauungen zum Durchbruch verhilft. Der Umbruch, den die Übernahme der Staatsführung durch Adolf Hitler und die immer stärker fundierte nationalsozialistische Weltanschauung auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes bewirkte, hat — um ein Beispiel zu nennen — auf dem Gebiete der sozialen Betreuung aus kleinen Anfängen ein großes Werk erstehen lassen: die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt. Am 18. April jährt sich zum 10. Male der Gründungstag einer Organisation, um die uns nicht nur die Welt beneidet, sondern auf die auch mit Recht das deutsche Volk stolz sein kann. Sie basiert nicht auf den starren Formen bürokratischer Verwaltungsarbeit, vielmehr in der lebensvollen Erkenntnis einer Selbsthilfe, die ihren bedeutungsvollsten Faktor im Wert jedes einzelnen Gliedes der deutschen Volksgemeinschaft findet. Jubiläumstage regen zu einem Rückblick an. Beim gegebenen Thema erkennen mit mit tiefer Befriedigung die Fruchtbarkeit des Satzes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Was einst im kleinen Kreis die Männer und Frauen Berlins vorlebten, die im Jahre 1932 ihren Beschluß zur Gründung einer NS.-Wohlfahrtsorganisation faßten, das leben heute Millionen Männer und Frauen im Großdeutschen Reiche nach. Wie die Partei aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer im Volksleben führenden Rolle heranwuchs, so warb auch die NSV. um die Herzen der deutschen Menschen mit einem Erfolg, der seinen Ausdruck in einem Zahlenvergleich finden möge: kaum ein Dutzend Nationalsozialisten waren es in 1932, die Träger der NS.-Wohlfahrtsorganisation waren. 1933 wirkten in ihr noch nicht 1000 Mitglieder, im Jahre darauf aber schon 3 720 873, im Jahre des zweiten Weltkriegsbeginnes bekannten sich bereits 12 459 614 deutsche Menschen zur NSV. Werben und in 1941 trieb die Mitgliederzahl weiter auf 15 597 184 an. 50 000 bis 100 000 Aufnahmegesuche im Monatsdurchschnitt liefern den Beweis, daß der Kreis der Volksgenossen, die bereit sind, die NSV.-Arbeit aktiv zu unterstützen, immer größer wird.

Wie gestaltet sich nun Zweck und Ziel dieser Arbeit? Im Verlaufe eines Jahrzehntes haben sich hierbei mancherlei Wandlungen vollzogen. Beschränkte sich bei der Gründung der NSV. die Arbeit auf Berlin und zweckbedingt auf Unterstützung der kämpfenden Bewegung durch Schaffung von Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten für notleidende Parteigenossen, so wurde nach der Machtübernahme am 6. Mai 1933 durch einen Erlaß der NSV. die Anerkennung als Organisation der Partei ausgesprochen und ihr damit zugleich die Aufgabe zugewiesen, Träger einer neuen sozialen Volksordnung zu werden. Die NSV. ging ins Volk. Sie fand hier durch den Wirtschaftsverfall des Zwischenreiches Verhältnisse vor, deren Beseitigung im wesentlichen mit zur Festigung des nationalsozialistischen Staatsgebildes beitrugen. Erinnern wir uns der Zeiten vor 10 Jahren, Millionen deutscher Menschen waren der harten Geißel der Arbeitslosigkeit verfallen, waren auf eine Almosenpolitik marxistischer Prägung angewiesen und lebten recht und schlecht dahin. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen selbst brachten nach und nach jeder schaffenden Hand Arbeit und Brot. Aber zu tief saß der Stachel des sozialen Zerfalls im Fleisch des Volkes. Aus eigener Kraft konnte der wieder in Arbeit gekommene Volksgenosse nicht immer die Schäden beseitigen, die nun einmal in den Jahren der Not entstanden waren, die im liberalistischen Staate übliche Wohlfahrtspolitik konnte nur Stückwerk bleiben, weil sie kalt und herzlos keinen Menschen betreute, sondern ihn als eine Nummer im Elendsheer betrachtete und demgemäß behandelte, an ihre Stelle trat die Gemeinschaftshilfe, wie sie in den Winterhilfswerken ihren gewaltigen Ausdruck findet. Der Opfersinn des ganzen Volkes bewährt sich gerade in dieser Kriegszeit aufs beste. Wir bewerten die Sammelergebnisse für das Kriegs-WHW. als politische Abstimmungstage für Adolf Hitler. Der bewährte Leiter der NSV., Verbandsleiter Hilgenfeldt, konnte gerade jetzt darauf verweisen, daß, während in den vergangenen Jahren das Aufkommen der WHW.-Spenden etwa 0,76 % des deutschen Volkseinkommens betrug, dieser Satz im vergangenen Winter erstmalig auf 1 % gestiegen ist, und das in einem der schwersten Winter, der hinter dem deutschen Volke liegt. Das Vertrauen der deutschen Gemeinschaft in seine Führung spiegelt sich in diesem Ergebnis aufs schönste wider. Der Opfergeist ist kündig im Wachsen, die Heimat will im deutschen Schicksalskampf nicht hinter den Leistungen der Front zurückstehen. Gibt der Soldat für den Sieg, wenn

Peinliche Fragen an Mr. Churchill

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 17. April. Während sich, wie schon an anderer Stelle betont wurde, in England im allgemeinen die Unzufriedenheit gegen die Regierung und nicht gegen Churchill richtet, übt das oppositionelle Blatt „Daily Mirror" eine erstaunlich unverblümte Kritik an Churchill selbst und seiner Politik. Das Blatt faßt dabei die in letzter Zeit im Unterhaus geäußerten Vorwürfe und Anschuldigungen u. a. in folgende Punkte zusammen, wobei der ganze Artikel die Überschrift trägt „Das große Aber": 1. Der Ministerpräsident ist der einzige „notwendige" Mann, aber — warum ist es nicht gelungen, Indien zu einem Waffenarsenal des Ostens zu organisieren? 2. Der Ministerpräsident ist so groß wie der jüngere Pitt und ist ihm ziemlich ähnlich, aber — warum verschlechtert sich die Lage unserer Schiffahrt ständig? 3. Der Ministerpräsident ist der überlegene Organisator des Sieges, aber — warum verlieren wir soviele Schlachten? 4. Der Ministerpräsident hat edelmütig die Verantwortung für alle unsere Fehlschläge übernommen, aber — warum hält er so hartnäckig an den falschen Männern an falschen Plätzen fest? 5. Der Ministerpräsident hat wieder einmal eine sehr grobartige Rede gehalten, aber — warum hat er soviel verschwiegen? Kurz gesagt, der Ministerpräsident ist vollkommen unersetzlich, aber — wir wünschten, er würde das meiste, was er tut, anders machen." Das ist eine immerhin recht bemerkenswerte Kritik, die man allerdings nicht überschätzen soll.

Gleichzeitig beschäftigt sich die „Mail Mail" eingehend mit den Verteidigungsschwierigkeiten und kommt dabei zu einem für England sehr ungünstigen Gesamtbild. Das Blatt meint nämlich, es komme jetzt darauf an, die militärische Lage zu konzentrieren und sich nicht dadurch zu zersplittern, daß man jede Front zu halten versuche, wobei man immer nur Niederlagen erleide. Die Frage sei deshalb, ob weiter denn Atlantik auch noch das Mittelmeer und der indische Ozean verteidigt werden sollten. Bei dem Versuch, alle drei Aufgaben zu erfüllen, laufe man Gefahr, an allen dreien zu scheitern. Das Blatt befürwortet deshalb, alle Kräfte an dem wichtigsten Punkt zusammenzuziehen, weil man dann wenigstens einige Aussicht habe. Auch das ist ein kennzeichnendes Eingeständnis der britischen Schwäche.

Eine „Großkundgebung" des Hasses in New York

Neger, Juden, Bolschewisten und anglikanische Geistliche in trautem Verein

Stockholm, 17. April. (Funkmeldung.) Wie die Sowjetagentur TASS. aus New York meldet, hat in dieser größten Judenstadt der Welt am 13. April eine „Großkundgebung" stattgefunden, die der Sowjetunion gewidmet war. Wenn die Beteiligung an dieser natürlich von Juden organisierten Veranstaltung mit etwa 3200 Menschen auch alles andere als imponierend war, so hatten sich dort doch alle die Kreise zusammengefunden, die der von den Völkern des Dreimächtepaktes angestrebten Neuordnung in fanatischem Haß entgegenstehen. So sah man dort im trauten Verein Bolschewiken, Juden, Neger und — natürlich auch Geistliche der englisch-nordamerikanischen Kirchen, die, wie aus zahlreichen Beispielen zu ersehen ist, ihre Hauptaufgabe darin zu sehen scheinen, die ihnen anvertrauten Seelen möglichst rasch und gründlich mit dem Sowjetgift zu infizieren.

Die Teilnehmer hörten zunächst eine Hetzrede des als besonders eifrigen Agenten Stalins berüchtigten Dekans von Canterbury, Hewitt Johnson an, die über Radiotelefon aus England übertragen wurde.

Im weiteren Verlauf dieses Sowjetrummels erging sich der ehemalige Abt der „amerikanischen Kathedrale der Heiligen Dreieinigkeit" in Paris, Beekman, in widerlichen Lobhudeleien über die Bolschewisten, die so viele Tausende seiner Amtsbrüder auf die grausamste Weise abgeschlachtet haben.

Ihm wollte der Redakteur der Neger-Zeitschrift „Voice", Powell, nachstehen, der unter stürmischer Begeisterung ausrief, daß die Sowjetunion ein Beispiel für die ganze Welt gebe. Alle verbündeten Länder würden diesem Beispiel vollständig folgen.

Nach dem ein bemerkenswert fortgeschrittenes Stadium der Bolschewisierung zeigenden Neger sprach schließlich noch der Generalkonsul seiner britischen Majestät in New York, Haggard. Er enthüllte den wahren Zweck des groß aufgezogenen Bolschewistenrummels, indem er alle Anwesenden zur verstärkten Hilfe für die Sowjetunion aufrief, da die Deutschen „technisch immer noch nicht zerschmettert seien".

es sein muß, sein Blut und Leben, so der schaffende Mensch in der Heimat, ob Mann oder Frau, durch seine Spende ein sichtbarer Beweis seines Opferwillens, der vor allem auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß 1,1 Millionen ehrenamtliche Helfer in Ortsgruppe, Zelle und Block die wenige Freizeit, die ihnen das Kriegsschaffen läßt, der NSV.-Arbeit zur Verfügung stellen. Vor allem die deutsche Frau hat hier ein schönes Betätigungsfeld gefunden.

In einer Unterredung mit dem Wiesbadener Kreisamtsleiter der NSV. gewannen wir einen trefflichen Überblick über die Vielgestaltigkeit der NSV.-Arbeit. Sie erschöpft sich nicht darin, wie vielleicht noch viele Volksgenossen annehmen, die in den Sammlungen und durch die Mitgliederbeiträge aufkommenden Beträge zu verwalten und zu verteilen. Mit der Wandlung von Arbeitslosigkeit zum Arbeitermangel und nach der Sanierung der Schäden, die im Gefolge der liberalistischen Almosenpolitik aufgetreten waren, ist die Arbeit der NSV. mehr und mehr vom „heilen" zum „vorbeugen" übergegangen. Der Einsatz der NSV. konzentriert sich heute vornehmlich auf die Sorge um die Erhaltung und Schaffung eines starken, lebenskräftigen deutschen Nachwuchses. Die NSV. ist mehr und mehr zu einem Werk des ganzen Volkes zur Sicherung der Zukunft geworden. Sie bestimmt das Gesetz ihres Handelns aus dem biologischen Auftrag, dem Leben zu dienen und die erbgesunde Substanz des ganzen deutschen Volkes zu erhalten und zu entwickeln. Zur Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgabe dient vornehmlich das Hilfswerk „Mutter und Kind". Ein starkes Geschlecht wird das in Zukunft vom Schwert gesicherte Reich zu bebauen haben. Wir erinnern nur an den Aufbau in den Ostgebieten. Arbeitet so die NSV. an einem wertvollen Werk, so nicht minder auf einem wichtigen politischen Gebiet. NSV.-Arbeit ist damit zugleich Zukunftsarbeit. Was heute gesät, werden kommende Generationen ernten. So gilt auch der Jugend als der Trägerin der deutschen Zukunft das besondere Arbeitsschaffen der NSV. Das Kind ist das kostbarste Gut unseres Volkes. Sein Schutz fängt bereits bei der werdenden Mutter an. Wo immer es not tut, greift die NSV. ein, um ihr alle Sorgen zu nehmen. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind" erhalten die Mütter das Rüstzeug, um das gesunde Heranwachsen des Säuglings sicherzustellen. In den Kindertagesstätten wird das Kleinkind nicht nur verpflegt, sondern auch gesundheitlich überwacht. Im Kinderhort findet dann das schulpflichtige Kind die segensreiche Betreuung, die es — zumal wenn die Mutter berufstätig im Dienste der Kriegswirtschaft steht — oft in der Familie entbehren würde. Die Mutter selbst findet in den Erholungsstätten der NSV. neue Kraft für den Alltag. NSV.-Schwestern sehen dort nach dem rechten, wo es not tut. In den NSV.-Küchen wird schmackhafte und nahrhafte Verköstigung geboten. Das alles sind Dinge, von denen der Außenstehende nur wenig weiß. Hinzukommen noch die wichtigen Aufgaben, die der NSV. im Zusammenhang mit der Rückführung von Volksgenossen aus gefährdeten Gebieten, mit dem Ernährungshilfswerk, mit der Verwundetenbetreuung u. a. m. gestellt sind. Tausende von Fragen, Bitten und Wünsche werden an die Kreisamtsleitung der NSV. herangetragen und auch erfüllt. Im nationalsozialistischen Werk der Partei verankert, arbeitet die NSV. als die größte Selbsthilfeorganisation aller Zeiten.

Dem Sozialismus der Tat in Deutschland steht im feindlichen Ausland der Sozialismus der Phrase gegenüber. Bei uns ist der Sozialismus zur greifbaren Wirklichkeit geworden. Armeen kranker und verwahrloster Kinder in den bolschewistischen und plutokratischen Ländern klagen die dortigen Machthaber an, deren Geldsackinteressen es nicht zulassen, Abhilfe zu schaffen. Und wie die Kinder so verkommen auch die Erwachsenen in den „freien" Ländern der Erde. Hundert Millionen Deutsche dagegen kämpfen für ihren Sozialismus. So ist auch der zehnjährige Gründungstag der NS.-Volkswohlfahrt sogleich ein Gedenktag für unseren Kampfeswillen.

Haltung des deutschen Volkes - entscheidend für den Sieg

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach im Palmengarten der Gauhauptstadt

Frankfurt a. M., 16. April. Im Rahmen einer Versammlungsaktion der Partei des Kreises Groß-Frankfurt, zu der sich in acht Versammlungsstätten Tausende von Frankfurtern eingefunden hatten, sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Donnerstagabend im großen Saal des Palmengartens zu der ihn freudig begrüßenden und seinen Worten mit Spannung und Zustimmung folgenden Zuhörerschaft. Wie alle in den letzten Wochen von der Partei durchgeführten Veranstaltungen, war auch diese Versammlung vom Geiste des Willens getragen, alle Kräfte für den Sieg einzusetzen. Sie wurde somit zu einer Kundgebung des starken und hingabefreudigen Herzens der schaffenden Heimat.

Mit seinen fesselnden und erläuternden Ausführungen über die geschichtlichen und politischen Hintergründe des gegenwärtigen Krieges gewann der Gauleiter sofort die volle Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Jeder einzelne von ihnen fühlte sich persönlich angesprochen, er empfand die ganze Schicksalsschwere dieses Kampfes, dessen Ausgang über das Leben unseres Volkes und damit über das Dasein jedes einzelnen Deutschen entscheidet, und er gelobte, wie der zustimmende Beifall es ebenso wie die entschlossenen und gläubigen Gesichter bewiesen, die notwendigen, vom Gauleiter erläuterten Gesetze und Anordnungen, wie sie im Interesse unseres Gemeinschaftslebens und damit zur Sicherung unserer Kriegführung erlassen wurden und werden, genauestens zu befolgen.

Man erlebte dann, wie der Appell an die Anständigkeit der Gesinnung mit dem vom Gauleiter auf den todesmutigen, siegbaften Kampf unserer Wehrmacht gelenkten Blick den stärksten Widerhall fand und erkannte daran die durch nichts zu erschütternde nationalsozialistische Gesinnung der Heimat. Dankbarer Beifall unterstrich die Rede, als sie den heroischen Winterkampf der Front würdigte und an den Erfolg dieses Abwehrkampfes anknüpfend auf die nunmehr durch nichts mehr aufzuhaltende entscheidende deutsche Initiative einging.

Der Gauleiter behandelte dann im einzelnen, die gescheiterten Kriegspläne unserer Gegner. Die Blockade, die uns zugedacht war, ist in das Gegenteil umgeschlagen und trifft ihre eigentlichen Urheber. Die Konstellation ist heute eine wesentlich andere als im letzten Weltkrieg.

Sodann rechnete der Gauleiter eingehend mit den Volksschädlingen ab. Hamsterer und Wucherer werden nach den neuesten Verordnungen die härtesten Strafen treffen. Ohne Rücksicht auf die Person wird durchgegriffen werden, um zu vermeiden, daß sich ein bestimmter Volksteil zum Nachteil der Allgemeinheit bereichert. Die Bewirtschaftung hat sich bestens bewährt. Wenn sich jeder bewußt ist, daß der Zweck der Bewirtschaftung der ist, den Bedarf für die gesamte Bevölkerung sicherzustellen, so ist es eine Frage der Haltung eines jeden einzelnen, um dieses Ziel zu erreichen. Daher ist Zurückhaltung beim Einkauf in jeder Hinsicht geboten. Bei der Lebensmittelverteilung muß darauf geachtet werden, daß in erster Linie unsere Jugend die notwendigen Aufbaustoffe zugeführt bekommt, die ihr notwendig hat, um später die Aufgaben zu erfüllen, die ihr einst gestellt werden.

Einen erneuten Appell richtete der Gauleiter an die Frauen, sich in die Gemeinschaft der Arbeit einzuschalten, um so eine erhöhte Produktion auf allen Gebieten zu erreichen. Ein Volk, das in einmütiger Geschlossenheit den Forderungen der Stunde gerecht wird, hilft mit, den Frieden unter der Führung unseres genialen Führers Adolf Hitler sicherzustellen.

Als die Kundgebung mit den Liedern der Nation ausklang, war die Parole „Sieg um jeden Preis", unter welcher sie durchgeführt wurde, innerster Besitz aller Zuhörer.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ernst Maisel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments und Major Gerhard Heilbronn, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment.

Oberst Maisel wehrte Mitte März im unteren Donezbecken 51 schwerste feindliche Angriffe gegen die Stellungen eines Infanterie-Regiments erfolgreich ab. Sein zähes Ausharren war für die gesamte Abwehrfront des Abschnittes von entscheidender Bedeutung.

Major Gerhard Heilbronn trat aus eigenem Entschluß mit seinen durch die schweren und erbitterten Abwehrkämpfe mitgenommenen Kompanien zum Gegenangriff an, als einem zahlenmäßig stark überlegenen Feind ein örtlicher Einbruch gelungen war und nahm im Gegenstoß einen ausgebauten Stützpunkt wieder in Besitz.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Plauer, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Friedrich Plauer flog gegen Polen, Frankreich, England und auf dem Balkan und hat durch unermüdliches Draufgängertum auf über 200 Einsätzen im Ostfeldzug hervorragende Waffentaten vollbracht. Der pflichtgetreue Offizier hat sich auch durch eine durch Flaktreffer erlittene Verwundung in keiner Weise in seiner Einsatzbereitschaft hemmen lassen. Er ist im März bei einem erneuten Einsatz den Heldentod gestorben.

Tödlich verunglückter Ritterkreuzträger

Berlin, 16. April. Ein Königsberger Ritterkreuzträger, Oberleutnant Hans Riechert, wohnhaft in Bartenstein, wurde durch einen tödlichen Unglücksfall mitten aus den Reihen seiner Kameraden gerissen. Ein tapferes und reiches Soldatenleben fand damit seinen jähen Abschluß, ein hervorragend bewährter Offizier und Vorkämpfer ist nicht mehr.

Fünf Jahre NSFK.

Würdigung der Leistungen durch den Reichsmarschall

Berlin, 16. April. Anläßlich des 5. Jahrestages des Nationalsozialistischen Fliegerkorps empfing Reichsmarschall Göring den ständigen bevollmächtigten Vertreter des Korpsführers und Chef des Stabes NSFK.-Obergruppenführer Sauke und den Chef des Führungsamtes NSFK.-Brigadeführer Kebrberg. Der Reichsmarschall würdigte dabei die hervorragende Leistung und die großen Verdienste, die sich das NSFK. um den fliegerischen Nachwuchs und dessen weltanschauliche Ausrichtung erworben hat.

Völlige Neuordnung des Handwerks in der Ukraine

Berlin, 16. April. Nachdem bereits im letzten Herbst das Handwerk im Reichskommissariat Ostland auf völlig neue Grundlagen gestellt worden war, hat nunmehr auch der Reichskommissar für die Ukraine mit einer Reihe von Anordnungen eine systematische Neuordnung des ukrainischen Handwerks verfügt. Auf Grund dieser Anordnungen werden die Handwerker der Ukraine wieder aus dem Zwangssystem der bolschewistischen Kollektivierungsbetriebe herausgelöst, und das persönliche Leistungsprinzip wird in Zukunft allein über die Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Handwerks entscheiden. Nach der Einführung der Agrarordnung ist diese Neugestaltung des Handwerks im Osten ein wesentlicher und zielbewußter Beitrag zur Überwindung der sowjetischen Kollektivierungspolitik.

Einen Handwerker in dem uns geläufigen Sinne einer Beherrschung aller Leistungsvorgänge eines bestimmten Faches hat es in der bolschewistischen Wirtschaftsordnung kaum gegeben. Weit vom Stadium einer vollen Industrialisierung entfernt, war auch der Bolschewismus auf den handwerklichen Fertigungsbetrieb angewiesen. In seinem Streben, jegliches Schaffen zu vertotalitarisieren, hat er aber systematisch den selbständigen Meisterbetrieb auszurotten versucht. Er zwang den Handwerker in einen Kollektivbetrieb und löste hier das vielseitige und hochqualifizierte Handwerksschaffen durch weitgehende Arbeitsteilung in seelenlose Einzelverrichtungen ohne inneren Zusammenhang auf. Das der Leistungsbestand und das Leistungsvermögen des bolschewistischen Handwerks hierbei weit hinter dem des deutschen Handwerks zurückfiel, liegt auf der Hand.

Um das Handwerk wieder auf einen normalen Leistungsstand zu bringen, hat der Reichskommissar für die Ukraine nunmehr mit einer Reihe von Anordnungen die Neuordnung des ukrainischen Handwerks in Angriff genommen. Je nach seinem beruflichen Können und seiner Leistung wird der Berufsangehörige einer bestimmten Leistungsklasse — Meister, Vollhandwerker (Geselle) oder angelernte Kraft — zugeteilt. Die Zuteilung zu dieser, nach der sich auch die Entlohnung richtet, wird dem Handwerker schriftlich bestätigt. Der Meister erhält das Recht, einen Betrieb zu führen, Vollhandwerker zu beschäftigen und Lehrlinge auszubilden; der Vollhandwerker (Geselle) wird unter entsprechender Entlohnung seinem jeweiligen Können entsprechend angesetzt. Dabei wird dem Handwerker Gelegenheit gegeben werden, sein Wissen und Können zu vervollkommnen, damit er auch in höhere Leistungsklassen aufsteigen kann. Deutsche Meister sollen in der Ukraine Musterbetriebe einrichten.

Da nach mehr als 20 Jahren bolschewistischer Ausbeutung und Niederhaltung kaum damit zu rechnen ist, daß der einzelne Ukrainer überall aus eigener Kraft leistungsfähige gewerbliche Betriebe schaffen oder unterhalten kann, wurde die Bildung handwerklicher Gemeinschaftsbetriebe auf freiwilliger Grundlage zugelassen, in denen der Handwerker je nach dem Stande auch seines gegenwärtigen Könnens am gewerblichen Wiederaufbau des Landes teilnehmen kann. Für die Entgegennahme und Verteilung größerer Aufträge, die den Einsatz einer Reihe von Betrieben erfordern, für die Beschaffung und Bereitstellung von Materialien, insbesondere bewirtschafteter Rohstoffe, für die Erfassung und den Ablauf von Massengütern und ähnliche Aufgaben können sich die verschiedenen Gruppen der handwerklichen Betriebe auf Anordnung des zuständigen Gebiets- oder Stadtkommissars auch zu den Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen.

Fünfzig Jahre Residenz-Theater

Heute vor 50 Jahren am 17. April 1892 wurde das Residenz-Theater gegründet.

Ein Reigen, vielfältig-wechselnd an Gestalten des Lebens und der Dichtung, ist über die Bretter des Residenz-Theaters gezogen, seit seiner Gründung am 17. April 1892; der bekannte Berliner Theaterleiter Kommissionsrat Willy Halemann war es, der im Kaisersaal, einem Tanz- und Konzertlokal, das von dem Architekten Euler umgebaut wurde, den Anfang machte zu dem bewegten, bald heiteren, bald ernsten Spiel, dem seit 50 Jahren das theaterfreudige Publikum mit reger Teilnahme gefolgt ist. Eine Posse „Unsere Don Juans" von Mannstedt, leitete die dreijährige Tätigkeit von Kommissionsrat Halemann ein, in der die Muse dem Publikum vorwiegend ihr heiteres Gesicht zeigte: Operetten, Possen, Schwänke gingen über die Bühne, dargestellt von Schauspielern wie dem urdrolligen Wander, dem eleganten Gustav Schwab, Schlotthauer, dem feschen, feinkomischen Hans Junkermann, dem späteren Filmschauspieler, Baldori, Frl. Basleit, Soubrette Siegl, Frau Materna u. a. Direktor Brandt, der anschließend für die Dauer eines Jahres die Leitung des Theaters übernahm, gab hauptsächlich zahlreiche französische Stücke. Sehr oft trat als Darstellerin Frau Schüle, die Gattin Direktor Brandts auf, die ebenso wie ihr Mann, der auch mitspielte, für ausgezeichnete schauspielerische Leistungen viel Beifall fand. Umfassendere Ausblicke über die Welt des Schauspiels, in der damals gerade als reiches Neuland das werdende und emporblühende naturalistische Drama auftauchte, eröffnete den Theaterbesuchern Dr. Hermann Rauch, der nach Direktor Brandt die Leitung des Residenz-Theaters übernahm. Die Naturalisten auf eine Bühne zu stellen, die vorher mit wenigen Ausnahmen der leichten Muse gedient hatte, war ein Wagnis; spärlich gefüllte Kassen mußten in Kauf genommen werden. Das Wiesbadener Publikum für die Dramen Hauptmanns, Subermanns, Dreyers, Halbes, O. E. Hartlebens u. a. erwärmt, und es so an den beständig weiterfließenden Strom der Schauspielentwicklung herangeführt zu haben, ist eine kulturelle Erziehungsarbeit, deren sich das Residenz-Theater und sein damaliger Direktor Dr. Rauch mit Stolz rühmen darf.

Grade mit den Hauptmannschen Gestalten, von denen er zweifst die tatsächlich gelebten Personen, die zu der Dichtung Modell gestanden hatten, kannte, war Dr. Rauch auf das eingehendste vertraut. In Aufführungen wie der „Biberpelz", der sehr oft gegeben wurde, „Fuhrmann Henschel", „Michael Kramer" usw., trat diese Kenntnis fördernd zu Tage. Ganze Zyklen wurden gespielt, so ein Ibsen-Zyklus, und ein historischer Zyklus, der viel Aufsehen erregte: „Ein Jahrhundert deutschen Schauspiels von Goethe bis Benedix". Er wurde im Stil und der Inszenierung der jeweiligen Zeit im wandelbaren Rahmen der Bühne als unvergänglich bleibendes Kulturbild dem Publikum geboten. Namen, deren jeder einzelne dem theaterkundigen Besucher die persönlich-liebenswerte und künstlerische Eigenart gerade dieses Schauspielers erinnernd vor Auge und Ohr zaubert, standen in Menge zu dieser Zeit auf dem Theaterzettel; es seien aus der Vielzahl einige genannt, wie der geniale und geseierte Rücker, Gustav Schütz, Bartet, Paul Otto, Degener, Kustermann, Schandon, Mannsfeld, Berttram, Schäfer, Wieske, Fedor Brühl, Wilhelm, der spätere Begründer des hiesigen Volkstheaters, Otto Kienschärf, Keller-Rebri, Hetebrügge, Nesselträger, Hager, Rolf Artur Robert, der damals als junger Schauspieler ebenso wie Hans Albers, am Residenz-Theater seine glänzende Laufbahn begann. An Damen spielten u. a. mit: Agnes Hammer, Käthe Haala, Frau Frey, Klara Krause, Sophie Schent, Rosel van Born, Else Tillmann, Tenbert, Arndt, Hermann, Normann. Die Gattin Rauchs, Frau Alice Rauch, die als frische, lebensvolle Darstellerin zum Beispiel der Käthe in „Alt Heidelberg" und der Traute in „Rosenmontag" auftrat, war bei dem theaterbegeisterten Wiesbadener Publikum besonders als „Trilby" geseiert und beliebt.

Aber nicht nur in die „Ferne" des Theaterschaffens schweifte der auswählende Blick Direktor Rauchs, auch die Werke von Wiesbadener Autoren gelangten zur Uraufführung; es seien die Namen Wilhelm Jacobs und Curt Kraatz herausgegriffen. Um auch klassische Stücke geben zu können, führte er die „Vorhang"-Bühne ein. Man spielte „Goetz und sein Ring", „Medea", „Sappho", auch den „Hamlet", in dem Adele Sandrock die Rolle des Helden mit großem Beifall spielte. Als Gäste entfalteten Größen des Theaterhimmels auf der Bühne des Residenz-Theaters ihr strahlendes, unvergeßliches Spiel, wie Agnes Sorma, die jedes Jahr wiederkam, Eleonore Duse, Hermine Körner, Tilla Durieux, Rosa Poppe, Lucie Höflich, Deprez, Charlotte Wolter, Luise Willich, Josef Kainz, Coquelin, Paul Wegener, Hofbauer, Clewing, Sommerdorf, Karl Wilhem Büller, August Junkermann, der berühmte Reuter-Darsteller, selbst der Dichter Frank Wedekind und Frau, und viele andere wirkten als Schauspieler mit. Literarische Veranstaltungen, bei denen zum Beispiel Detlev v. Liliencron, Herbert Eulenberg usw. lasen, Ensemblegastspiele von Wolzogens „Überbrettl", der „Elf Scharfrichter", Vorträgsabende von Wüllner, Türschmann usw. und Tanzkunst wie die der Schwestern Wiesenthal, die Hannelore Zieglers, Isidora Duncans, der Tänzerin Saharet, erweiterten in immer reger Folge den weitgespannten Kreis dieses gehaltvollen und nach so vielfeitigen Gesichtspunkten gepflegten und ausgebauten künstlerischen Unternehmens. Sein Leiter, Dr. Rauch, wirkte außer seiner Direktionstätigkeit auch als Regisseur und anfangs als Schauspieler mit, so zum Beispiel in Sudermanns „Ehre", in „Über die Kraft" von Björnson und in „Dolly", das starken Beifall fand. Auch in Mainz war das Residenz-Theater-Ensemble ein freudig gesehener Gast.

Um 1900 wurde das Residenz-Theater umgebaut, mit elektrischem Licht versehen und in jeder Weise dem emporblühenden Kunstleben in seinen Räumen angepaßt. Zehn Jahre später erwarb Dr. Rauch einen Bauplatz in der Luisenstraße, auf dem Gelände der Artilleriekaserne, wie sich viele Wiesbadener erinnern werden, und errichtete dort das heutige Gebäude des Residenz-Theaters. In einer Matinee-Veranstaltung wurde der neue Bau mit zwei Einaktern, darunter das eigens gedichtete Festspiel von Clodes „Dies Haus der Kunst" eingeweiht. Ein Prolog von Rudolf Herzog, dessen Werke auch in Uraufführung über die Bühne gingen, und die Vorstellung von Shakespeares „Viel Lärm um nichts" in Bearbeitung von Berttram, eröffnete diesen neuen Abschnitt. Nach 25jähriger gestaltungsreicher und in der Geschichte des Residenz-Theaters hervorragender, künstlerischer Tätigkeit, während der ein spannendes und ereignisreiches Kapitel Theatergeschichte über die Bretter gezogen war, verkaufte Hofrat Rauch das Haus an Norbert Kapferer. Die Operette und zeitweise auch das Kino, nahmen nun von der Bühne Besitz, die dann an das Landestheater verpachtet und unter der Leitung von Dr. Hagemann neben dem Großen — als „Kleines Haus" geführt wurde. Im Anschluß daran übernahm Direktor Max Müller, der heutige verdienstvolle Besitzer des Residenz-Theater, in dessen Räumen ein begabtes und gepflegtes Schauspielerensemble, neben Konzerten des „Vereins für Künstler und Kunstfreunde" und Gastspielen bekannter Theatergrößen wie Heinrich George, Lil Dagover, Georg Alexander, Ida Wüst und andere, vorwiegend die heitere Muse zu Wort kommen läßt.

Eva Marianne Saemann

Kurze Umschau

Am 15. und 16. April fand in Berlin eine Zusammenkunft von in Europa beglaubigten japanischen Militärattachés statt. Im Sinne der engen deutsch-japanischen Zusammenarbeit gab diese Tagung auch Gelegenheit zu Besprechungen mit Vertretern der deutschen Wehrmacht.

Der Pressеattaché der königlich-rumänischen Gesandtschaft in Berlin, Ovid Ciordas, der von der rumänischen Regierung zurückberufen worden ist, hat die Reichshauptstadt verlassen. Nach nahezu zweijährigem erfolgreichem Wirken in Berlin scheidet damit ein rumänischer Patriot und ein wahrer Freund Deutschlands. Der Führer hat dem Pressеattaché Ciordas das Verdienstkreuz 1. Stufe des Deutschen Adlerordens verliehen.

Nach einer Londoner Meldung der Zeitung „Nye Dagligt Allehande" haben die Londoner Gaswerke ihre Tarife um zehn vom Hundert erhöht.

Bezeichnend für den immer fühlbarer werdenden Rohstoffmangel in England ist die vom Londoner Rachrichtendienst verbreitete Bekanntmachung des britischen Luftfahrtministers Sir Archibald Sinclair, daß in Zukunft keine Messingknöpfe mehr an den Uniformen getragen werden können, da der Bestand an Knöpfen erschöpft sei.

Die 50 Millionen Einkommenempfänger Nordamerikas werden nach einer Meldung aus New York aufgefordert werden, eine sogenannte „Freiheitsverpflichtung" zu unterzeichnen, mittels derer sie zur regelmäßigen Zeichnung von Kriegsanleihen für die Dauer des Krieges gezwungen werden sollen, wie das Schatzamt der USA. am Mittwoch bekanntgab.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

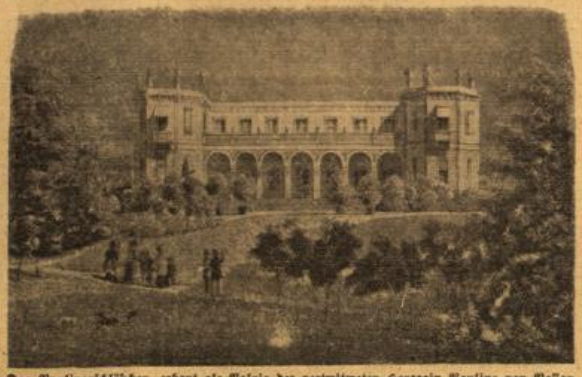
Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Heimatkundliches aus dem „Tagblatt"-Archiv

Das Paulinenschlößchen

Auf die klassizistische Zeit die Romantik

Wie in der deutschen Literatur die klassische Periode der Weimarer Großen durch die Romantik abgelöst wurde, so folgte hier in Wiesbaden auf die Zeit der klassizistischen Wohnbauten ein Suchen nach neuen Formen. Dabei fanden Baustile ganz abweichender Art und weit entlegenen Ländern entnommen besonders günstige Beurteilung, und aus diesem Streben nach neuer Formgestaltung des Baugedankens entstand im maurischen oder wie man poetischer sich ausdrückte, im Alhambra-Stil das Paulinenschlößchen. Dieser Wechsel im Baustil ist um so beachtenswerter, als er von einem Manne vorgenommen wurde, der kurz vorher das herzogliche Schloß am Markt vollendet hatte, wenn auch die ersten Entwürfe zu diesem Bau auf Möller in Darmstadt zurückgingen. Es mag dahingestellt sein, bis zu welchem Grade Oberbaurat Th. Göß den Anregungen des Bauherrn, des Herzogs Adolf, oder der zukünftigen Bewohnerin des Palais, dessen Stiefmutter Pauline, der württembergischen Prinzessin, bei seinen Bauplänen gefolgt ist; die Grundanlage des Witwensitzes und die äußere Formgebung stellten jedenfalls für Wiesbaden eine Neuerung dar.



Das Paulinenschlößchen, erbaut als Palais der verwitweten Herzogin Pauline von Nassau (Reproduktion: „Tagblatt"-Archiv)

Notwendigkeit und Zweck des Baues

Herzog Wilhelm, der in zweiter Ehe mit der württembergischen Prinzessin Pauline verheiratet war, starb plötzlich während eines Kuraufenthaltes in Kissingen am 20. August 1839. Aus dem Biebricher Schloß siedelte die Herzogin-Witwe mit ihren vier Kindern zunächst in das erbprinzliche Palais in der Wilhelmstraße, das heutige Alte Museum, über. Gleichzeitig beauftragte Herzog Adolf den Oberbaurat Göß, ein geeignetes Gelände ausfindig zu machen, auf dem sich ein fürstlicher Witwensitz für seine Stiefmutter, die allerdings jedem Prunk abhold war, errichten ließe. Die Schwester des Herzogs, Marie, die spätere Fürstin zu Wied, unterstützte den Baurat auf der Suche nach einem Bauplatz, und man fand ihn an dem Südabhang der Schönen Aussicht, dem so Kurhause gegenüber. Bauplatz und Bauplan wurden sofort von dem Herzog gebilligt, so daß 1841 mit dem Bau des Palais begonnen werden konnte.

Der Bau des Paulinenschlößchens

Auf dem in Aussicht genommenen und von der General-Domänendirektion 1840 erworbenen Bauplatz stand damals das Hagensche Landhaus, von den Wiesbadenern die „Bellevue" genannt. Außer diesem wurden noch Grundstücke von Dr. Zais, Hausmann und Schlichter u. a. erworben, wofür im ganzen 50 280 Gulden aufzubringen waren. Am Fuße des Geländes, der Sonnenberger Straße entlang, besaß Medizinalrat Dr. Zais noch eine Bleichwiese sowie einen Eiskeller, und da auch andere Nachbargrundstücke durch ihre Betriebe für die Bewohner des Schlößchens allerlei Belästigungen mit sich brachten, erwarb der Herzog noch einmal 474 Ruten für 10 000 Gulden hinzu, so daß das Gesamtgelände rund 20 Morgen groß war. Nachdem das Hagensche Landhaus niedergelegt und an anderer Stelle wieder aufgerichtet worden war — es ist inzwischen endgültig beseitigt worden — begann man 1841 mit dem Bau des Palais, wie es offiziell hieß. Die Fertigstellung erfolgte im Jahre 1843. Unser Bild stellt das Gebäude in seiner ursprünglichen Form dar, die es auch im Äußeren bis heute bewahrt hat, wenn man von den später erfolgten Anbauten absieht. Zwischen zwei mächtigen figurentragenden Schopfillons trägt eine Bogenhalle einen großen Balkon im ersten Stock. Das Vestibül war geräumig gehalten und vermittelte nicht nur den Zugang zu den Parterreräumen, sondern auch zu dem oberen Stockwerk und dem großen Hofgarten. Das Gebäude war in U-form errichtet, und die beiden Flügel, die heute noch, wenigstens im oberen Stockwerk, unverändert erhalten sind, umschlossen einen Innengarten, der nach der Bergseite zu durch einen gedeckten Säulengang abgegrenzt war und von dem einige Stufen hinab in den Park führten. An die Stelle dieses Hofgartens, mit Blumenanlagen und einem Springbrunnen geschmückt, trat dann der jetzige sogenannte Alte Saal, von dessen Raum der Garten etwa Zweidrittel einnahm. Alle größeren Räume des Schlößchens hatten Türen und Fenster nach dem Garten, und der im oberen Stockwerk vorgelegte Säulengang ist noch als Galerie im Alten Saale erhalten. Von der alten Einrichtung des Hauses ist heute außer einigen Stuckdecken nur wenig vorhanden. Beachtenswert sind die hübschen Deckengemälde im Vestibül und der Parkettböden in dem westlichen (links auf dem Bilde) Pavillonzimmer. Noch zwei Kamine zeugen von der alten Heizungseinrichtung, während andere Kamine das Altertumsmuseum in seine Obhut genommen hat. Das Paulinenschlößchen, wie es bald im Volksmunde hieß, hat nicht lange seiner Bestimmung dienen können. Schon 1850, am 7. Juli, starb Herzogin Pauline und nicht lange danach wurde das Gebäude geschlossen, um später als Palais des Prinzen Nikolas, wie es heute noch in den Baukiten heißt, vorübergehend diesem Stiefbruder des Herzogs Adolf als Wohnsitz zu dienen.

Die weiteren Schicksale des Paulinenschlößchens

Das Gebäude wurde zuerst von der General-Domänen-Kammer verwaltet, die es am 14. August 1846 dem Hofmarschallamt übergab und den Wert auf 349 000 Gulden, etwa 600 000 Mk., bezifferte. Als Nassau Preußen einverleibt worden war, blieb Herzog Adolf entsprechend dem Vertrag vom 18. September 1867 im Besitze des Paulinenschlößchens und verlegte in dasselbe die Büros der herzoglich nassauischen Kabinetts- und nach 1890 die der großherzoglich luxemburgischen Schatullenverwaltung. Das Geh. Kabinett bestand aus den Herren Geh.-Rat Flach und Rechnungsrat Sauer, die Schatullenverwaltung aus Geh. Hofrat Laux, Finanzrat Dr. Pfeiffer und Sekretär Dichmann. Einige dieser Beamten bezogen Dienstwohnung in dem Schlößchen. Da aber die Unterhaltung des Gebäudes für eine so kleine Verwaltung auf die Dauer recht kostspielig wurde, verkaufte es Großherzog Adolf für 950 000 Mk. an den Frankfurter Bankier Baron v. Erlanger, in dessen Besitz es am 1. Januar 1866 überging. Der neue Besitzer sah in seinem Erwerb nur ein Objekt für Terrainspekulationen, deren Reife er in Ruhe abzuwarten gedachte. Ehe er es jedoch wieder veräußerte, stellte er es im Jahre 1899 für eine große Kolonialausstellung zur Verfügung, und bei dieser Gelegenheit erhielt die Öffentlichkeit zum ersten- und letztenmal Gelegenheit, das Paulinenschlößchen in seinem Inneren kennenzulernen. Denn noch in demselben Jahre fingen die v. Erlangerschen Pläne an sich zu realisieren.

Das Paulinenschlößchen als Kurhaus-Provisorium

Aus dem Gelände des Paulinenschlößchens hatte der Frankfurter Spekulant 1899/1900 für 400 000 Mk. Bauplätze verkauft und hat nun das Gebäude und den Grundstücksrest der Stadt Wiesbaden zum Preise von einer Million Mk. zum Kaufe an. Die Stadt plante einen Kurhausneubau und benötigte eines Provisoriums zur Aufrechterhaltung der Kurveranstaltungen. Außerdem lag es im öffentlichen Interesse, sowohl den Wald hinter der Schönen Aussicht wie auch das dortige Baugelände durch einen bequemen Straßenzugang zu erschließen. So beschloß denn die Stadtverordnetenversammlung am 4. August 1900 den Ankauf des Paulinenschlößchens für 950 000 Mk. und bewilligte für Straßenbaukosten weitere 170 000 Mk. unter der Voraussetzung, daß die Interessenten im weitesten Sinne einen Kostenzuschuß leisteten. Für den Umbau des Paulinenschlößchens als Kurhausprovisorium, vor allem für die Umwandlung des Hofes in den heutigen Alten Saal, stellte die Stadt 210 000 Mk. zur Verfügung. Am 10. Oktober 1904 wurde das Kurhausprovisorium ohne besondere Feierlichkeit der Öffentlichkeit übergeben und zweidreiviertel Jahre benutzt. Die Nebengebäude des Paulinenschlößchen wurden bei der Anlage der Straße abgetragen. Über die weitere Verwendung des Siegesstreffes. Auch dieses Spiel erwies wieder die Gleichwertigkeit der Mannschaften, die noch spannende Treffen erwarten läßt. Von der Vorrunde ist jetzt die Begegnung SSG. Mainz — SSG. Wiesbaden noch ausständig. Gegenwärtig führt in der Tabelle der Luftwaffen-SB. Wiesbaden mit 8:1 Punkten vor Heer Mainz (3:3), Luftwaffen-SB. Mainz (2:2) und Luftwaffe Dotzheim (2:4).

Wichtige Hockeytreffen im Rerotal

Das Rerotal ist am Sonntag wieder Schauplatz wichtiger Hockeyentscheidungen. Sonntagvormittag spielen die Wiesbadener Frauen gegen die „Allianz" Frankfurt, während Sonntagnachmittag ein HJ.-Vergleichskampf zwischen den Auswahlmannschaften der Gebiete Hessen-Nassau und Mosel-land angesetzt ist. Umrahmt wird dieses Spiel noch durch ein BDM.-Spiel zwischen Bann Wiesbaden und Darmstadt-Rüsselsheim, sowie ein Spiel der WTHK.-Jugend gegen Rüsselsheim. Die Mannschaft des Gebietes Moselland setzt sich hauptsächlich aus Spielern von Koblenz und Kreuznach zusammen. Sie wirkt dadurch einheitlicher, als die Mannschaft des Gebietes Hessen-Nassau, die aus Spielern zahlreicher Städte zusammengesetzt ist. In der Mannschaft von Hessen-Nassau ist auch ein Wiesbadener Nachwuchsspieler (Walter Klink vom WTHK.) aufgestellt. Die zweite Mädchen des WTHK. fahren am Samstag nach Rüsselsheim, um dort noch ein Spiel der BDM.-Pflichtrunde nachzuholen. Gewinnen sie auch dieses Spiel, wird ihnen der zweite Tabellenplatz hinter der ersten Mannschaft des gleichen Klubs nicht mehr zu nehmen sein.

Sportabzeichen erleichtert

Der Reichssportführer hat die Bestimmungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens wie folgt ergänzt:

1. Angehörigen der Wehrmacht, der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei, die durch Fronteinsatz verhindert wurden, die fünf Prüfungen für das Reichssportabzeichen in der vorgeschriebenen Zeit von zwölf Monaten abzulegen, kann die Frist um sechs Monate verlängert werden. Bei Einreichung der abgeschlossenen Bewerbungen ist den Urkundenheften eine Bescheinigung des Sportoffiziers oder Einheitsführers beizufügen, daß der Bewerber durch Fronteinsatz verhindert war, die Prüfungen innerhalb von zwölf Monaten abzulegen.

2. Jugendlichen, die freiwillig Soldat werden, kann für die Dauer des Krieges das Reichssportabzeichen bereits vor Vollendung des 18. Lebensjahres verliehen werden.

Mit dem Ablegen der Prüfungen kann begonnen werden, wenn der Jugendliche das 17. Lebensjahr vollendet hat und im Besitz eines Annahmescheines oder des Einberufungsscheines ist.

Die Erleichterung zu Ziffer 2 war bisher nur den Kriegsfreiwilligen vorbehalten, muß aber auch auf jene Jugendlichen ausgedehnt werden, die sich vor Vollendung des 18. Lebensjahres als Berufssoldaten (Offiziersanwärter oder Unteroffiziersanwärter) melden.

In Kürze erzählt:

Ein Sohn fällt vom Himmel

Der lustige Gustl lag im Lazarett. Es war nichts Schlimmes. Er nannte die Verwundung gar nur „ein paar Kratzer". Immerhin hieß es einige Tage, vielleicht eine Woche oder gar zwei, vernünftig still liegen, sollte die Heilung ungestört fortschreiten. Sie schritt ungestört fort.

Schon nach kurzer Zeit konnte man den lustigen Gustl gut gelaunt über die weiten Sonnenterrassen der Heilstätte humpeln sehen. Aber das Medizinische ist unberechenbar. Da ihn seine Freunde bereits genesen wähnten, trat unvermutet ein Rückfall ein, eine Recidive würden es die Ärzte nennen — oder nein: Rückfall ist nicht der richtige Ausdruck hier. Komplikation — das entspricht dem Sachverhalt. Und zwar eine Komplikation, die das lebenswichtigste Organ angriff: das Herz.

Sie hieß Anita und war die reizendste Krankenschwester der Heilstätte, weshalb ein spaßmacherischer Kamerad des lustigen Gustl die bedauernswerte Verschlimmerung als einen typisch akuten Fall von „Anita pectoris" bezeichnete.

Anita hatte spiegelblanke Augen, ein aufreizendes Himmelfahrtsnäschen, gesunde Farben und eine Figur, die Herren aus der Kommerzbranche „wohlassortiert" nennen würden. Zu allem Überfluß quollen noch die entzückendsten Goldlocken aus ihrer freilich nicht allzustrengen Schwesternhaube.

Mit einem Wort: ein Wesen, das die Temperatur auch des Gesündesten mühelos und im buchstäblichen Sinne des Wortes „augen"blicklich auf 37,8 brächte. Und nun gar die eines fröhlichen Rekonvaleszenten, der ja bekanntermaßen diesbezüglich besonders anfällig zu sein pflegt. Es war also wirklich eine schwere Komplikation, ein geradezu unheilbarer Fall von „anita pectoris", ein Herzleiden, für das auch das fortschrittlichste Spital noch kein Seelenleukoplast bereithält. Gustls Bein heilte rasch. Man entließ ihn also trotz der blutenden Wunde im Herzen. Er trat auf die Straße. Oben von der Terrasse winkte Schwester Anita. Ihre hellen Locken glänzten in der Sonne, und die winkende Hand flatterte in der Luft wie ein kleiner Vogel. Da winkte der lustige Gustl zurück und drehte sich um, und drehte sich noch einmal um, und dann machte die Straße einen Knick — ach ja, das ganze Leben ist doch wohl von solchen Knicks zerknickt, jenseits versinkt das Blumenland der Erinnerung, ein freundlicher Traum in der milden Abendsonne, aber vor dir steigt es auf, das Zukünftige, ungewiß und riesengroß und beklemmend durch das dunkle Forschen: werden wir uns jemals wiedersehen?

Sie sahen sich wieder, der lustige Gustl und die liebe kleine Schwester Anita. Anfänglich wanderten gewichtslose Postkarten mit „wie geht es Ihnen?" und „tegnet es dort auch?" und höchstens einem tastenden „können Sie sich eigentlich überhaupt noch erinnern?" zwischen den beiden hin und her. Dann entwickelten sich 20-Gramm-Briefe daraus, die zu Päckchen anschwollen und aus den Päckchen wurden Pakete, und aus den „vielen freundlichen Grüßen" wurden „10 000 000 innigste Küsse" — stattliche Zahlen mit mehr Nullen als eine Inflationsbanknote. Endlich nahte der große Tag. Ganz überraschend war der Urlaub für Gustl gekommen und überraschen wollte er auch Anita. Er fuhr Tag und Nacht und Tag und dann stand er vor dem Heim der Krankenschwestern.

Eine würdige Oberschwester — graues Haar, mild-überlegenes Lächeln — empfing den Ungeduldigen in der Anmeldung.

„Es tut mir leid, aber unsere Schwestern dürfen hier außer ihren nächsten Angehörigen keine Besuche empfangen!"

Schon wollte Gustl traurig werden, aber da hatte er einen glänzenden Einfall. „Aber, Oberschwester, ich bin doch Anitas Bruder!" lachte er in überzeugender Selbstverständlichkeit.

„Dann ist es natürlich etwas anderes", nickte die alte Dame und ein feines Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. „Folge mir also nach, mein Sohn! Ich bin nämlich Anitas Mutter!"

Otto Hofmann.

Sport und Spiel

Um die Standort-Meisterschaft

KSG. 1899 Wiesbaden — HSG. Freudenberg
Luftwaffe Wiesbaden 1 — Post Wiesbaden
Luftwaffe Wiesbaden 2 — Reichsbahn Wiesbaden

Die Meisterschaftskämpfe neigen sich ihrem Ende zu. Noch drei Spieltage und wir sind am Ziel. Außer der BSG. Kalle greifen diesmal alle noch beteiligten Mannschaften ein.

Die HSG. Freudenberg benötigt noch einen Punkt, um auch für den letzten Mitbewerber, KSG. 1899, unerreichbar und damit des Titels sicher zu sein. Den will sie sich am Sonntag gerade in dieser Auseinandersetzung mit ihrem schärfsten Konkurrenten holen und damit beweisen, daß sie sein würdiger Nachfolger ist. Im Vorspiel machte die Kampfsportgemeinschaft den Soldaten mit 5:7 noch schwer zu schaffen. Aber inzwischen hat sich vieles geändert. Der Altmeister ist schon über ein Vierteljahr lang nicht mehr hervorgetreten; mit Bohrmann hat er seine Hauptstütze, den bewährten Mittelläufer, verloren; Nachwuchs muß die Lücken ausfüllen, und er ist nicht eingespielt. Anders beim Gegner: der hat in letzter Zeit wiederholt Proben überdurchschnittlichen Könnens geliefert, und wenn auch seine Mannschaft nicht mehr die alte ist, sie ist noch stark genug, um im Kreis Wiesbaden jeden Rivalen aus dem Felde zu schlagen.

Eine Niederlage der KSG. käme der ersten Mannschaft der Luftwaffe zugute, die durch einen abermaligen Sieg über die Post von der vierten auf die zweite Stelle rückte, wenn zugleich ihre Reserven ihr den Gefallen täten, die Reichsbahn zu schlagen; und das darf angenommen werden.

Luftwaffe 1 und Post, die erst am vorigen Sonntag ihr Vorspiel nachgeholt haben, treffen sich bereits zum Rückspiel. Daß die Soldaten wieder gewinnen, ist sicher. Aber die Post braucht nicht noch einmal mit zehn Toren Unterschied (6:16) zu unterliegen wie vor acht Tagen; sie muß dann allerdings schon im Mittelfeld mehr Widerstand durch ihre Läufer bieten, und ihre Stürmer müssen genauer zielen.

Die Reserven haben im ersten Gang die Reichsbahn mit einem 9:4 überrascht; die Reichsbahn strebt wohl nach Revanche und würde auch gerne den erst wieder zurückeroberten zweiten Platz behalten, aber sie hat mit Erich Müller, Scheurich und Kraß drei neue Abgänge zu verzeichnen und ist nur in den hinteren Reihen mit Friedrich, Wessel, Hölper, Heil, Sievers und Kriesing noch einigermaßen beisammen; für den Angriff werden Heil, Hnadeck und Schmidt genannt; hier werden außer Sommer nur noch Jugendliche einspringen können. Unter diesen Umständen dürfte es den Soldaten gelingen, ihren Erfolg zu wiederholen.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Luftwaffen-SB. Mainz — Luftwaffe Dotzheim 3:2 (1:2)

Dieses schon früher einmal ausgetragene Treffen war für ungültig erklärt und neu anberaumt worden. Die Dotzheimer Flieger hatten mehrere Ersatzleute in ihren Reihen, aber starteten mit Köhler; Hofbauer, Kogel; Klima, Buse, Wallisch; Stingl, Schertel, Haar, Murrmann und Wald sehr gut, so daß sie nach zwanzig Minuten 2:0 in Führung lagen. Gleich nach Beginn erzielte Buse durch Verwandlung eines Handelfmeters das erste Tor. Starke Gegenangriffe der Mainzer blieben vorerst ergebnislos, während dem Dotzheimer Mittelstürmer Haar ein zweiter Treffer gelang. Dann erst kurbelte nach schnellem Durchspiel der Mainzer Sturmführer Schäfer den zuverlässigen Göttelsäter erstmals zu schlagen, aber Dotzheim hielt bei Halbzeit noch einen knappen Vorsprung. Im zweiten Akt drängten die Gastgeber energisch auf den Ausgleich, auf Deckungsfehler kam er auch durch den Halblinken Ehlers zustande. Nun erfolgte noch ein scharfes Ringen um die endgültige Entscheidung. Die Mainzer waren dabei die Glücklicheren und schossen von Halbrechts eine Viertelstunde vor Schluß den Siegestreffer. Auch dieses Spiel erwies wieder die Gleichwertigkeit der Mannschaften, die noch spannende Treffen erwarten läßt. Von der Vorrunde ist jetzt die Begegnung SSG. Mainz — SSG. Wiesbaden noch ausständig. Gegenwärtig führt in der Tabelle der Luftwaffen-SB. Wiesbaden mit 8:1 Punkten vor Heer Mainz (3:3), Luftwaffen-SB. Mainz (2:2) und Luftwaffe Dotzheim (2:4).

„Warum ich eisern spare?" sagt Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund.

„Weil es im Krieg Ehrensache ist, seinen Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und weil ich mir nach dem Krieg manches anschaffen will, worauf ich mich schon heute freue. Außerdem wird das Eiserne Sparen durch Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge besonders belohnt, und die Eisernen Sparguthaben werden mit dem Höchstzinssatz, der gegenwärtig 3½% beträgt, verzinst. - Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eisern spare, sind das jährlich 156 Reichsmark. Ich werde vielleicht noch sogar auf monatlich 26 Reichsmark übergehen. Das werden jährlich 312 Reichsmark sein. Dazu die große Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialversicherungsbeiträgen und die Zinsen."

Das Eiserne Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eiserne Sparerklärung ab!

Erfolgreiche DJ.-Jugend

Vergangenes Wochenende fand in Frankfurt a. M. ein Hockenspiel der BDM.-Obergaumannschaft gegen eine aus Frankfurter Spitzenspielerinnen zusammengestellte Elf statt, das als Vorbereitung für die im April beginnenden Kämpfe zur Ermittlung des Reichssiegers der BDM.-Obergaue galt. In diesem Spiel waren auch wieder vier Spielerinnen des Deutschen Hockey-Klub Wiesbaden eingeladen, Fiedler, Kühl, Riegelhoff, die auch letztes Jahr schon in der Obergaumannschaft mitwirkten, und A. Müller, die diesmal erstmals aufgestellt wurde. Im vergangenen Jahr konnte die BDM.-Obergauelf Hessen-Nassau im Endspiel in Breslau anläßlich der Reichswettkämpfe der Hitlerjugend als Reichssieger hervorgehen. Auch in diesem Jahre geht die Elf mit guten Aussichten in den Kampf. Am 26. April findet auch als Vorbereitungsspiel der Obergauelf ein Wettkampf gegen den Obergau Berlin-Brandenburg in Frankfurt a. M. statt. Bei diesem Spiel werden die genannten Spielerinnen des Deutschen Hockey-Klubs ebenfalls wieder die Wiesbadener Farben vertreten.

Paul Bourillon, einer der größten französischen Radrennfahrer der alten Zeit, ist im hohen Alter verstorben. Er gewann 1896 die Fliegerweltmeisterschaft und holte sich mehrmals die Meisterschaft von Frankreich.

Von den Fußball-Schammerpokalspielen zurückgetreten sind im Sportgau Hessen-Nassau BSG. Dunlop Hanau und GSV. Darmstadt.

Wirtschaftsteil

Namensänderung der Biebricher Bank eGmbH., Wiesbaden-Biebrich. In der am Donnerstag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung erstattete zunächst Direktor Hermann Währle den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1941. Danach ist bei dem Unternehmen eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennbar. Die Einlagensteigerung beläuft sich auf zirka eineinhalb Mill. RM, wobei insbesondere der starke Zugang an Spargeldern auffällt. Die Verteilung des Reingewinns von 53 145.18 RM wurde nach den Vorschlägen der Verwaltung (5 % Dividende und Überweisung von 30 000 RM an die Rücklage) beschlossen. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Georg Stritter, Walter Maetschke und Dr. K. L. Schroeder wurden wiedergewählt, desgleichen die Mitglieder der Krediteinschätzungskommission Christ. Kreußler, Christ. Lehr und Adolf Schneider. Aus dem Kreise der Mitglieder zollte Kaufmann Kreußler der Verwaltung Anerkennung für die geleistete Arbeit und gab seiner Freude über die günstige Entwicklung des Unternehmens Ausdruck. Einer Anregung des Deutschen Genossenschaftsverbandes folgend wurde die Namensänderung der Bank in „Volksbank Biebrich eGmbH." beschlossen. Über die vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfungen berichtete der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende W. Maetschke, der auch den Bericht des Prüfungsverbandes bekannt gab, in welchem der solide Aufbau und die gute Entwicklung der Genossenschaft bestätigt wird. J.

Berliner Börse vom 17. April. Bei kleinen Umsätzen herrschte zum Börsenbeginn ein festerer Grundton vor. Deutsche Erdöl stiegen um 1¼ %. Lichtkraft büßten 1½ % ein. Bekula befestigten sich um 1. Demag um 1¼ %. Schultheiß gaben 1 % her.

Frankfurter Börse vom 17. April. Bei wiederum fester Tendenz wurde der Kurs für IG. Farben und Siemens wieder ausgesetzt; daneben Erdöl 3, Klöckner 2⅝, Daimler 1¼, Berger und Scheidewandstahl je 1 % fester. Etwas leichter waren Reichsbank und Lahmeyer mit ¼ bzw. ½. Reichsanleihe 165½. Steuergutscheine I 105½. Kommunalumschuldung 103,10. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 16. April. Berlin: Reichsanleihe 165½, Gemeinbesitzanleihe 103½. Vereinigte Stahlwerke 160, IG. Farben 209¾; Frankfurt: Mannesmann 165, Rheinstahl 156⅞, Stahlverein 159⅝, WBMB. 213¾, Daimler 194½, Demag 229, Mosdorf 136, Junghans 154, Berger 227, Holzmann 180½, Zellstoff Waldhof 127, Feldmühle 168, Scheidenanstalt 382, Metallgesellschaft 232, Goldschmidt 220, Felten 152, AEG. 189½, RWE. 184½, Südzucker 194, Reichsbank 145, Badische Bank 154, Vereinigte Fränkische Schuh 128, Ges. Bad. Wolle 136, Reichsanleihe 165½, Steuergutscheine I 105¾.

Juteladung in Flammen. Das englische Motorschiff „Loreto" (6 682 BRT.) geriet im Hafen von Valparaiso in Brand. Das Feuer, das in einer Juteladung reiche Nahrung fand, konnte erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden.

Unvergeßliche Melodie

Roman von J Marel Hoppe

37. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Als Barbara nach unten kommt, steht der alte treue Karl, neben der Köchin, und beiden laufen die Tränen über die Wangen. Barbara weiß, ohne noch ein Wort gehört zu haben, was geschehen ist. Sie wankt auf die beiden zu, und als der zitternde Diener ihr erzählt, daß er ahnungslos über die Terrasse gegangen sei und auf die Frage des Herrn, ob denn im ganzen Haus kein Licht brenne, gesagt habe, aber es brenne doch. „Hier auch?" habe der Herr gefragt, und er habe es ganz erstaunt bejaht. Da sei der Herr so komisch geworden, sei mit so unsicheren Bewegungen aufgesprungen, zwei von den Geranientöpfen, die auf dem Sims ständen, seien in den Garten hinabgefallen, und der Herr habe gelacht wie — ja, die gnädige Frau möge verzeihen, aber wie ein Verrückter, und er sei in sein Arbeitszimmer gegangen, taumelnd und unsicher, wie Blinde gingen, und der Roland sei mit eingezogenem Schwanz ganz dicht an seiner Seite geweien.

Längst ist Barbara schon nach draußen geeilt. „Thias, Thias, wo bist du?" Und als sie ihn gerade im Herrenzimmer sucht und mit Schrecken feststellt, daß sein Gewehrschrank offen steht und das Tintenfaß auf dem Schreibtisch umgekippt ist und seinen Inhalt in dicken blauen Tropfen auf den Teppich fallen läßt, dringt aus dem rückwärtigen Teil des großen Gartens ein Schuß! Karl kommt hereingestürzt, und sie starren sich freidebleich an. Dann heult auch schon Roland auf, rennt auf sie zu und legt sich winselnd zu Barbaras Füßen. Als er wieder aufspringt und immer noch jaulend bittet, mit ihm zu kommen, folgen sie ihm sofort. Was denkt man in solchen hellen Sekunden, wo man die Gefahr und das Entsetzen bereits in sich hat, alles ahnt und erkennt, ohne es noch erfahren zu haben? Lieber Gott, ach lieber, lieber Gott, denkt Barbara bei dem Lauf und hofft auf ein Wunder, an das sie aber nicht glauben kann. Unter einem blühenden Rhododendronstrauch hockt der kleine rauhhaarige Dackel und sieht sie stumm mit bangenn blanken Augen an. Und neben diesem schönen Strauch liegt Mathias Vermaaten mit zerfetztem Kopf und wird nie mehr lebendig werden.

*

Das ist alles, was Barbara noch weiß, und erst nach vielen langen Tagen, als sie aus ihrem bewußtlosen, völligen Zusammenbruch erwacht — Nervenfieber nannten es die andern —, erst als sie langsam wieder denken kann, begreift sie recht, was geschehen ist und daß das Dasein, ihr kleines unwichtiges Dasein, nun wieder einmal ein völlig anderes Gesicht bekommen hat. Die alte Ohm sitzt neben ihrem Bett, hält ihre Hand in ihren guten Händen und streichelt sie.

„Nun schlaf, mein Bärbelchen, und wenn du bald gesund bist, fährst du mit mir nach Obereichen, denn das Leben, mein Kind, das geht weiter, ob man mag oder nicht."

*

Morgens um fünf, Tag für Tag, rasselt einer der vielen Wecker im asiatischen Truppeninstitut. Heller Tag ist es dann schon, denn die östliche Sonne geht früh auf und die beste Arbeit ist sich in den frühen Morgenstunden, wenn die leistende Hitze des Tages sie noch nicht erdrückt. Weißgekleidete Gestalten gehen eilig über die Flure. Ärzte, Chemiker, Helferinnen, Schwestern und Praktikanten. Manche tragen Phiolen und kleine Reagenzgläser in der Hand, andere bringen ein Buch und schnell gewünschte Fachliteratur einem wartenden Vorgesetzten hin. Auch im angeschlossenen Krankenheim greifen die Räder des Tagesprogramms in ihren gewohnten Gang. Die vorschriftsmäßigen Spritzen werden verabolat und genau registriert, hier ist der Verlauf gut, doch dort, trotz aller Gegenmaßnahmen, noch keineswegs zufriedenstellend. Dieser hat plötzlich und unerwartet Fieber bekommen, steil ansteigend zu gefährlicher Höhe, und die zwei schweren Fälle von Professor Salviati können heute als geheilt entlassen werden.

Verblüffend diese letzte Tatsache, schnell spricht es sich herum: Salviati entläßt seine beiden schmutzigen Araber, aber der eine stammt ja wohl aus der Mongolei es ist ihm also einwandfrei gelungen, in langjährigem ausdauerndem Fleiß ein Serum zu finden und in allen Fällen mit hundertprozentigem Erfolg zu prüfen. Eben taucht am oberen Ende des langen, mit hellen Fliesen belegten Ganges einer von Salviatis engsten Mitarbeitern auf, der lange Doktor Oetting. Man mag ihn hier gern. Er wird von allen beglückwünscht, denn den verlausten Kirgisen hat er sich selbst aus dem Innern des Landes geholt. Lächelnd sieht Oetting auf den Kreis dieser freundlichen Menschen herab, er ist immer gleich gelaunt, nie sorgig, nie nervös, aber auch nie übermütig. Aus Frauen scheint er sich nun mal wirklich nichts zu machen, damit haben sie sich hier abgefunden, die schöne englische Lady sowohl als auch die jüngste hübsche Lehrschwester. Ja, es sei wahr, sagt der Oetting gerade, er werde abreisen, sehr bald sogar schon. Seinen Ruf an das Tropeninstitut in Hamburg habe er erhalten, fix und fertig liege er in seinem Schreibtisch, seine Arbeit hier sei getan. Ende der nächsten Woche hoffe er schon dort zu sein. Man redet hin und her, dann geht man wieder auseinander, die kühleren Vormittagsstunden sind den ganzen Tag über nicht mehr aufzuholen, und Oetting schließt die Tür zu seinem kleinen Arbeitsraum auf, der nun fast zwei Jahre lang seine Welt bedeutete. Hier hat er gesessen, anfangs, als alles so maßlos schwer war, und hat bis tief in die Nächte hinein gelesen und geschrieben und gelernt, hat versucht, jegliches Privatleben auszuschalten und alle Gedanken zu vergessen, die hin und wieder in ihm zerrten und ihm ein schmales, braungebranntes Frauengesicht vorgaukelten, das Barbara hieß. Hier in diesem Raum hat er die wichtigsten Anhaltspunkte für die Arbeit entdeckt, zu deren Gelingen ihn Salviati damals rief. Hier an diesem braunen einfachen Schreibtisch hat er all die Briefe gelesen, die ihm von zu Hause nachgereist sind, die glücklichen Grüße der Ullis, die Andeutungen, daß sie ihr erstes Kind erwarteten, die Neuigkeiten aus ihrer Praxis, die Erfolge, die Zahl der Patienten und dann, vor einigen Monaten, die Geburt des kleinen Stammhalters. Hier hat er den Kartengruß der alten Bartling gelesen, daß der neugeborene Ulli ein prächtiges Kerlchen sei und das nun auch endlich er, der Herr Harro, mit dem Heiraten und Kindertriegen ernst machen solle. Hier hat er die Briefe der alten Ohm geöffnet, die ihm eine treue Freundin geblieben ist, die sehr viel vom Leben im allgemeinen schrieb, und nur sehr wenig vom Leben der Barbara Kathrin, von dem dem man ja auch eigentlich nichts mehr zu erfahren wünschte. Hierhin hat er die Vermählungsanzeige der Marianne, Gräfin Offentamp getrieben, und hierher hat er, noch kein halbes Jahr ist es her, von den Ullis die Mitteilung erhalten, daß Mathias Vermaaten seinem Leben ein Ende gemacht habe und die Barbara nun wieder in Möllenstedt sei. Auch heute ist ein Brief von den Ullis dabei, er findet ihn unter einem Stoß Schreiben, die rechts im Fach liegen, wo die persönliche Post aufbewahrt wird. Er steckt ihn durch und lehnt sich dann zurück, der Rauch seiner Zigarette gaukelt ihm das Gesicht vor, vor dem die Ursula schrieb, daß es so blaß geworden sei. Im schwarzen Kleid geht die Barbara den Weg von Obereichen zur Landstraße hinab. Sie geht langsam und den Kopf gesenkt, eine Eigenart, die fremd an ihr ist. Ein großer, schöner Hund begleitet sie auf allen ihren Wegen. Sie geht über den Markt, unter den Fenstern des Doktorhauses vorbei, kauft eine Tasche voll Obst ein und schöne Blumen, auch ein großer Kasten Schokolade ist dabei, bevor sie mit all diesen Dingen beladen bei den Ullis schellt. Lächelnd steht sie vor dem Bettchen des kleinen Sohnes, sucht seinen ungeschickten Bewegungen zu und hat Tränen in den Augen, als sie wieder aufsteht. Lange Zeit ist sie wie versunken gewesen, schreibt die Ursula, wir haben mit ihr über manches gesprochen, doch nie über den Tod ihres Mannes. Dann, eines Abends, als wir auf dem Balkon saßen, es war eine herrliche Sommernacht, mit Glühwürmchen, Sternen und betäubendem Duft, da hat sie uns endlich darüber erzählt. Wie befreit hat sie auf einmal sprechen können, und wir haben sehr lange gedrängt, ihr die Gedanken aussureden, die sie wohl all die Zeit so stumm mit sich herumtrug. Sie glaubte schuldig zu sein an ihres Mannes Tod und meinte, er hätte merken müssen, daß ihre Liebe zu ihm nicht echt und tief genug war, und ihn deshalb nicht halten konnte. Immer wieder hat sie davon angefangen, und an dieser Beharrlichkeit merkten wir erst, wie sehr sie sich die ganzen Monate gequält haben muß.

Neulich hat sie zum erstenmal wieder herzlich und laut gelacht, als sie unser Bübchen auf dem Arm hielt und er sie mit allen Fingern in den Haaren zerrte. Er ist ja auch ein zu wonniges Baby, und ich freue mich schon auf das zweite, das im nächsten Jahr geboren werden wird . . .

Schluß folgt

FAMILIENANZEIGEN

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns anläßlich unserer Vermählung zugingen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Karl Gabelmann und Frau** Elfriede, geb. Greisch. Wiesbaden, im April 1942

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren besten Dank. **Fam. H. Rüder.**

Für die uns so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen vielen Dank **Helga Zeller, Kurt Bonnen,** Scharnhorststraße 22

Am 16. April 1942 entschlief sanft nach schwerem Leiden im 82. Lebensjahr unsere liebe herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Mathilde Neu

geb. Knapp

Die trauernden Hinterbliebenen **Lilette Neu, Familie Wilh. Neu Familie Karl Neu, Familie Ferd. Neu, Familie Adolf Neu**

Wiesbaden, Riehlstraße 8.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. April, vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde uns unser lieber einziger Sohn und Bruder

Hans Geisel

im Alter von 17 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer: **Familie Johann Geisel**

Wiesbaden, den 17. April 1942. Eberbacher Straße 21

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. April, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am gleichen Tage um 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Gattin Frau Marie Rissel sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Ph. Rissel, Röderstraße 21.

Wiesbaden, im April 1942.

Unsere liebe, treusorgende Mutter und Oma, Frau

Luise Fritz Wwe.

geb. Klein

ist im 65. Lebensjahr für immer von uns gegangen und wird am Samstag, den 18. April, nachm. 2.30 Uhr auf dem Friedhof zu W.-Schierstein in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Luise Stülpe,** geb. Fritz, **Walter Stülpe, Edith und Doris Stülpe,** als Enkel

W.-Schierstein, 17. April 1942. Saarstraße 2

Allzufrüh und völlig unerwartet ging heute unsere sehr geliebte

Sieglinde

im Alter von einem Jahr von uns.

In unsagbarem Schmerz: **Willy Hildbrandt u. Frau,** Hedy geb. Schäfer, **nebst Tochter Ingrid und Angehörigen**

Wiesbaden (Adelheidstr. 15, Gth.), Gladbach i. M., 15. April 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, 18. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Ellie Ambrosius, sowie für Kranz- u. Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie W. Menz

W.-Schierstein, den 16. April 1942 Lehrstraße 19

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem Heldentode meines lieben Mannes, seines Kindes treusorgenden Vaters, unseren lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Wilhelm Traband, Soldat in einem Inf.-Reg., welcher in treuer Pflichterfüllung im Alter von 32 Jahren im Osten den Heldentod fand, sage ich auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Anna Traband,** geb. Zinz, **nebst Kind und allen Angehörigen**

W.-Naurod (Niederwalluser Str. Nr. 11), den 11. April 1942

Danksagung.

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgang unseres unvergeßlichen Kindes Horstchen sagen wir allen unseren innigsten Dank, besonders den Blumenspendern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer: **Emil Strack und Frau,** Wilhelmine, geb. Martin

W.-Dotzheim, den 16. April 1942. Steingasse 7

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen **Erich Schlegel**

Wiesbaden, Seerosenstraße 6.

Danksagung.

Mit dem Heldentod meines lieben Sohnes und Bruders, meines lieben Bräutigams Kurt Martin, Obergefreiter in einer Panzerjäger-Kompanie, ist ein fröhlicher lebensfroher Mensch von uns gegangen. Die Liebe und Zuneigung, die er sich durch sein sonniges, stets hilfsbereites Wesen bei allen, welche ihn kannten, erworben hat, kam durch das Mitgefühl in Wort und Schrift zum Ausdruck. Recht innigen Dank dafür.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Martin,** geb. Hettler Wwe., **Adolf Martin,** Bruder, z. Z. im Felde, **Emma Blanck,** Braut, **und alle Angehörigen**

Wiesb.-Dotzheim, Frauenkeiner Straße 31.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verlust unseres einzigen Sohnes Hans Günther Ehrengard, Funker in einer Nachr.-Abt., in Wort und Schrift in herzlichster Weise zur Seite standen, danken wir heute innigst.

Die trauernden Eltern: **Philipp Ehrengard u. Frau nebst Verwandte**

Wiesbaden, im April 1942. Roonstraße 8

Bestattungsanstalt Georg Geiser, Bleichstraße 41. Anruf 224 51.

Bestattungs-Geschäft Lind, Steingasse 18. Telefon 232 23.

Bestattungsanstalt Otto Matthes, Wiesbaden, Römerberg 6. Telefon 22516, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführungen.

Bestattungsanstalt Wilhelm Bogler, Blücherplatz 4. Anruf 233 00, übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenen Leichenautos.

ROTES KREUZ

DRK.-Bereitschaft (p) Wiesbaden 1: Sonntag, 19. April, 10 Uhr Schulhof Dreiweiherstr. Appell für die ganze Bereitschaft.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Altgold, Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18. (G. A. C. 281 57.)

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12. A. A. C. 41/10542.

Husten? dann Traudt's Hustentee aus d. Merkur-Drogerie, Friedrichstraße 9.

VERSCHIEDENES

Meine medische Beratung findet wieder von 10 bis 12 und von 17 bis 19 Uhr statt. Salon für medische Berat. Webers, 8. 2. 1. Bes.-Mode.

VERSICHERUNGEN

Noch ohne Krankenkasse? Prüfen Sie unseren Tarif VIG und Sie entscheiden sich für die Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Entschließen Sie sich, bevor es zu spät ist! Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Unterbruch bis zum 70. Lebensjahr. Wiesbaden, Michelsberg Ecke Langgasse. Ruf 23751.

Tiermarkt

Kuh, hochtragend, zu verkaufen b. Wendel, Wiesb., Bierstadt, Vordergasse 18.

Milchkuh, sehr alt, hochtragend, schwarzbunt, Ende April kalbend, zu verk. in Breckenheim, Adolf-Hitler-Straße 149.

Mutterschaf mit Lamm zu verkaufen gb. gegen gute Ziege tauschen gesucht bei Wiederhold, in Wiesbaden-Biebrich, Rheingauerstraße Nr. 25 Telefon 60720.

Eilt! Festtagende Gluck, sofort gesucht. Schragat, Rheingauer Str. Nr. 5, Gth. 1.

Wellensittich, ein Jahr alt, m. verchromten Käfig, für 12 Mk. z. verkaufen. Näheres Tel. 24864.

Wellenitt.-Päch., gelb und blau, gesucht. Preisangeb. u. 141 an Tagbl.-Verl.

Ferkel u. Läuferschweine v. 40 b. 60 kg, sowie trächtige Zuchtschweine, Pfauen und Ziegelgänse abzug. Anfr. an Felix Müller, Landstuhl 68.

Verloren - Gefunden

Armbanduhr am Donnerst. nachm. von Herbert-Norfus- Emser b. Karl-Ludwig-Straße verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Herbert-Norfus-Str. 7, 1.

Brillantnadel am Dienstag 13—14 Uhr v. „Mutter Engel" b. Hotel „Weikes Hof" verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Hotel „Weikes Hof", Wärtner.

Filiar.-Armband, Silber, v. Bahnhof b. Geg. 18 Uhr Wilhelmstr. verlor. Abz. Jahnstr. 30 Kleiner Kaufmann, geschäft oder auf dem Fundbüro.

Füllhalter auf d. Hauptpost liegen gelassen. Da bes. ersetzt werd. muß, wird der Finder gebeten, denselb. auf dem Fundbüro abzugeben.

Georgette-Schal, blau-türkisch, am Dienstag, morgens Blücherpl. - Rietenring verloren. Abzugeb. König, Wiesb., Rietenring 1.

Gürtel eines Hrn.-Gummimantels verlor. Da für Finder wertlos, geg. Belohnung abzugeb. Fundbüro ob. Schillerplatz 2, 1 lfs.

Wellensittich entfl. Geg. Belohn. abzugeben Gärtnerei Knapp, oberhalb Langenbeckplatz.

Verloren: Herrenring aus Gold mit großem, braunen Stein, in Goldreif eingraviert: „7. 8. 24". Taschenuhr aus Silber, in viereckigem, mit schwarzer Schlangenhaut überzogenem Springgehäuse. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundbüro, Friedrichstraße.

Perianer

gehen sparsam mit

Peri-Erzeugnissen

um, weil sie den Wert

zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Stenotypistin mit guter Schulbildung auch Anfängerin od. Umlernling sofort od. später gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in allen laufm. Büroarb. Porzellanhaus Kiehl, Wilhelmstr. 40.

Schneiderin, tücht. f. neu u. ändern außer dem Hause gesucht. Anschrift u. B 129 an TB.

Schneiderin, tücht. ins Haus auf einige Tage ges. Ang. H 141 TB.

Näherin f. Herrenwäsche sofort gesucht. Ang. u. D 139 an T.-B.

Frau, welche Lust u. Liebe f. Gartenarbeit hat u. nebenbei noch Hausarbeit versteht, da d. Garten bei d. Haus ist, tagsüber gesucht. Angebote u. M 139 T.-B.

Zuverl. Zeitungsträgerinnen für Wbd. - Biebrich sofort gesucht. Wiesb. Tagblatt Verkaufsabteil.

Mädchen f. Jahrh. Jungen ganz o. halbtägig gesucht. Amtsgerichtsrat Heinem, Kapellenstraße 30, 1.

Mädchen, ja., zur Beaufsichtig. einer Jährig. Jungen 2× nachm. u. 2× abends gesucht. Kapellenstraße 49 Tel. 27963.

Hausschlosserin, zuverlässig od. eine Frau bis über Mittag für alle hausarbeiten gesucht. Wilhelmstraße 17.

Hausschlosserin, zuverlässig, sauber und kinderlieb, in geordneten Haushalt gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. — Weinbergstr. 25. Telefon 23578.

Hausschlosserin, tüchtig, f. büro, Haushalt s. 1. 5. gesucht. Friedrich Dotheim Str. 153 Telefon 29530.

Hausschlosserin ges. f. 3. Wochentage vorm. bis über Mittag. Vorz. b. 15 p. nach 18 U. G.-R. Kirchhoff, R.-Str.-Ring 11.

Zimmermädchen. **Lan., Weißnähterin** gesuchte, auch für Stunden od. Tage. **Frauen** für den Hausputz sofort ges. Hotel Bier Jahresseiten.

Mädchen, ordentl. o. unabh. Frau für Haushalt zu älter. leidender Dame nach Eltville gesucht. Vorzuspr. Sonnt. u. Montag von 10—2 U. Georg-August-Str. 3, 1 links bei Gu.

Fräulein, älter, od. Frau s. 1. 5. f. Haushaltsführg. gesucht. Siedlerstraße 22, 1.

Frau od. Mädch., die kochen kann, nur f. Haushalt sofort gesucht. R. Gundlach, Gartenbau. Südfriedhof. Telefon 29669.

Frau, zuverlässig als Zimmerfrau gesucht. Evang. Hospiz, Platter Straße 2.

Frau, saub., zum Putzen u. Spülen von vorm. 8 oder 9 Uhr bis 11 od. 11½ Uhr sofort gesucht. Café Neu Wien Wilhelmstr. 20.

Spülfrau f. einige Stund. am Tage gesucht. Sanatorium Rerotal. Wiesbad., Rerotal 18

Monatsfr. empf. mehrmals in der Woche gesucht. Bingerstr. 8, 2.

Stundenhilfe 2× pro. vm. ges. Dr. Lemmer, Karrenthalerstr. 11, 3. l.

Stundenfrau 2× wöchtl. 2—3 St. od. n. Vereinbarg. Alexandrastraße 17, 1. St. Telefon 23625.

Stundenfrau 2—3× wöchentl. für vormittags gesucht. Gierke, Oktrier Str. 15 Telefon 21230.

Stundenfrau saub. u. zuverlässig, täglich von 8½ bis 10½ zum Lohnpunkenkleben gesucht. Emma Klute, Mäschenwäscherei, Wiesbaden, Nerotalstraße Nr. 1 (Stall, Hof.)

Stenotypistin — Kontoristin, mögl. perfekt, für sofort gesucht. Es kommen auch Anfängerinnen in Frage, die sich für schnelles Einarbeiten eignen. Karl Ernst, Juwelier, Wiesbaden, Wilhelmstraße 38.

Büfettfräulein, Garderobefrau und **Toilettenfrau** zum 1. Mai nach Mainz gesucht. Angeb. unter C 3565 an Anzeigenfrenz, Mainz.

Büfettpflege stundenweise sofort gesucht. „Mutter Engel", Langgasse 52

Mädchen für leichte Packarbeit gesucht. Feinkost Dittmann, Dotheimer Straße 26

Frauen und Mädchen für leichte mechanische Tätigkeit und für unsere Sofort-Dienst-Station. **Männer und Frauen** zur Umschulung für leichtere Montagearbeiten. **Männer** (auch Rentner u. Beschädigte) als Hilfs-Fahrwarte und Hilfspförtner. **Fahrer** für leichte und mittlere Lastwagen stellen wir sofort ein. Zu melden bei der Betriebsleitung des Autohaus Wiesbaden G. m. b. H., Opelhaus, Am Bahnhofsplatz.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt. Schalterhalle rechts.

Mehrere tüchtige Frauen für alle Arbeiten sofort gesucht „Mutter Engel", Langgasse 52

Putzfrau für Laden 2—3 Stunden täglich gesucht. Schmetterling, Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 30

Stundenhilfe vormittags 2-3 Std. ges. Theodorenstraße 4, 1. Tel. 24023. 2—3 Uhr.

Stundenfrau, ob. für Kreitzau und Samstag gesucht Bäckerei Abtein Niederwalddirr 12

Stundenfrau 2mal wöchentl. 3 bis 4 Std. baldmögl. gesucht. Spies, Schierstein er Str. Nr. 32, Part.

Stundenfrau 2. 3. 3mal wöchentlich vormittags ges. Näheres Lanzstr. Nr. 21. Telefon 25398.

Stundenfrau in Haushalt gesucht Näheres Bandfabrik Strähler Waldstraße 103 Tel 28188

Putzfrau f. Büro gesucht. Roonstraße 6, zweimal in d. Woche von morgens 6 bis 9 Uhr.

Männliche Personen

Buchhalter z. Beitrag. d. Bücher s. nachmittl. od. abends gesucht. Ang. F 137 TB.

Schneider für Kleinstück sofort gesucht od. wer macht wöchentl. einige Stück mit? Otto Voigt Bismarckring 4, 2. Stock.

Älterer Koch (Chef-Stellvertreter) stellt zum baldmöglichen Eintritt ein Hotel Wuppertaler Hof, Wuppertal-Barmen. Bewerbungen und zu richten an: Küchenmeister Karl Wessel.

Lager-Arbeiter stellt ein Feinkost-Dittmann, Dotheimer Straße 26.

Hausdiener gesucht. Sanatorium Rerotal, Rerotal 18

Stellengesuche

Weibliche Personen

Dame, junge, sucht Stellung i. Büro oder beim Arzt. Ang. B 126 TB.

Dame sucht Stelle als Verkäuferin in Waffen- oder Sportgeschäft. Ang. unt. S 139 an Tagbl.-Verl.

Jg. Frau sucht halbtagsbeschäft. leichtste Büroarbeit oder ähnliches. Ang. u. K 129 an T.-B.

Gesucht Stelle in Arzthaushalt als Hilfe f. Sprechstunde und zur Verrichtung von Hausarbeiten bis etwa 15. 5. oder 1. 6. Zuschriften unter D 132 an Tagbl.-Verl.

Fräulein, älter, z. Führung ein. kl. trauenl. Haush. gesucht. Ang. u. A 461 an T.-B.

Wo fehlt Arztbilfe? Bin 23 Jahre alt, ein. Berufsmitglie, übernehme etwas Hausarbeit, freie Wohnung und Verpflegung erwünscht, nicht Bedingung. Ang. Arl. Chart. Boll, Mainz, Görresstr. 24, 2.

Männliche Personen

Hausmeisterstelle mit 1—2 Zim. u. Küche ges. Ang. u. H 136 an TB.

Vermietungen

Zimmer, leer, u. Küche sofort zu mieten gesucht. Ang. A 460 TB.

Zim., 2bett., frei, auch Pens. Dotzheimer Str. 31 I.

Zimmer, möbliert an Berufstätige, sof. zu vermiet. Karlstr. 28, 1 r.

Zimmer, gut möbliert, vorübergeh. zu vermieten. Nerotraße Nr. 20, 1. Stock, rechts.

Balkonzimmer, gut möbl., Hochpart. zu vermiet. Sebrodenstr. 24, 1.

Wohn- u. Doppelschlafzimmer, gemütl. möbl. miteinander, mit unabh. Küchenbeh. sof. an ber. Ehepaar zu vm. Näh. Z. Wtl. Dp.

Mietgesuche

1—2-Zim.-Wohn., Kriis. in Billg. v. Ehepaar ges. Ang. G 136 TB.

1—2-Zim.-Wohn. in einem Vorort von Wiesbaden von jungem Ehepaar mit einem Kind sofort gesucht. Angeb. u. B 125 an T.-B.

Bramter a. D. (Ehepaar) sucht abgeschl. 2-Zim.-Wohn. in ruhig. Hause. Ang. u. E 136 an T.-B.

3-Zim.-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Angebote u. K 136 an TB.

3-Zim.-Komfort-Wohng. o. Teilwohnung gesucht. Ang. K 137 TB.

3-Zim.-Wohn. zu miet. ges. Angeb. M 138 an T.-B.

3—4-Z.-Wohnung gesucht aber ges. 2-Zim.-Wohnung zu tausch. Ang. u. K 126 TB.

5—6 Zimmer in Nähe Wiesbad. m. Gartenbenutz. Heizung u. Bad gesucht. Ang. u. L 127 an T.-B.

7—10-Zim.-Wohn. (Bahnhofsnähe od. Kurlage) sof. oder später zu mieten gesucht. Ang. T 136 TB.

Zimmer, mbl. in ruhigem Hause von berufstätig. Dame gesucht. Gute Fahrtverbindung nach Schierstein. Ang. u. W 132 T.-B.

Zimmer, möbliert, von Angestellten sofort ges. Ang. u. H 133 an TB.

Zimmer, g. möbl. zu miet. gesucht. Ang. T 132 TB.

Zimmer, mbl., mit 2 Betten u. Küchenb. ohne Bettwäsche, zum 1. 5. ge. Anzeb. u. M 124 T.-B.

Zimmer, mbl. mit oder ohne Verpflegung ges. Angeb. m. Preisangabe u. E 118 an T.-B.

Doppelzimmer od. 2 Einzelzimmer, mbl., Sonnenlage, mit Kochgelegenheit, ohne Wäsche u. Bettzeug, z. 15. Mai in d. Stadt. Hause zu mieten gesucht. Ang. u. M 129 an T.-B.

Zim., sonn. mbl., mit etwas Kochgel. s. Angebote Frl. A. Z. ges. Angeb. u. S 138 an T.-B.

Zim., gut möbl., mit oder ohne Pension. Nähe Laboratorium Fresenius. sucht f. leicht. jungen Mädchen Gefäll. Ang. A 467 TB.

Zim., mbl. mit Verpf. b 180 M in gut Hause v. Dame m. 2 Kindern ges. Ang. u. F 141 T.-B.

Zim., gut möbl. sof. gesucht. Ang. u. T 140 T.-B.

Zimmer, nett möbliert, mögl. mit Kochgel. u. Wasser u. Frühstück z. 1. 5. gesucht. R. Bahnhof bevorzugt. Ang. unt. H 138 an Tagbl.-Verl.

Zim., g. mbl., f. berufstätige Dame i. Mittelb. b. St. (Kochbr., G. bev.) ges. Ang. F 139 TB.

Barterzeim. 1. 5. mögl. mit voller Pension für ält. Ehepaar gesucht. Ang. S 122 TB.

Zimmer, schön, sonnig, hart, g. ruhig. Mieter ob. später möglichst in Kurlage gesucht. Gefäll. Angeb. erbet. u. R 122 an T.-B.

Zimmer gr. leer, m. Gicht u. mögl. Kochgelegenh. ges. Ang. M 119 TB.

Lagerraum, klein, evtl. Schuppen, zum Unterstellen einiger Werkz., Mbl. ges. Angeb. F 140 Tagbl.-Bl.

Größere Wohnung, evtl. Teilwohn. in gutem Hause gesucht. Preisang. unter G 135 an Tagblatt-Verlag.

Mehrere Büroräume in guter Lage zu mieten gesucht. Ang. E 135 TB.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohnung ges. 3-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. E 125 TB.

Tausche sonnige 2-Zim.-Wohnung mit sechs Kuben Garten, Stadtrandsiedlung ges. 3-Zim.-Wohnung Stadt. Preis-Ang. Angeb. u. G 138 an Tagbl.-Verl.

Tausche m. 2-3-Z.-Wohn. im 5th. mit Licht. Gas. Wasser u. Flur. gegen ebenso 1-Zimmer-Wohnung. Ang. u. D 125 an TB.

Tausche Frontspitzzimmer in Villa gegen Zimmer u. Küche gleich od. später. Angebote u. G 131 an TB.

Tausche m. schöne lonn. 2-Zimmer-Wohn. in Villa gegen 2½-Z.-Wohn. Dotzheimer Str. gegen 2½-3. Zim.-Wohn. Ang. L. 134 TB.

Biete in Mainz. 3-Zim.-Wohn. ges. 3-Z.-Wohn. 2 Balkone, 4. St. Suche in Wiesbaden ebenbürtige. Ang. H 134 TB.

Wohnungstausch Frankfurt—Wiesb. Gesucht in Wiesbaden 5- oder 6-Zimmer-Wohnung, geräumig möglichst in Altbau in guter Wohnlage und einwandfreiem Zustande, nicht Erdgeschoß, geboten in Frankfurt 4-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage (Sachsenhausen-West), modern, mit Zentralheizung, Warmwasser, 2 Balkone, sehr preiswert. Angeb. unter A 458 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch Bonn—Wiesbaden. Biete herrsch. abgeschl. 5-Zimmer-Wohn. mit Küche, Bad, Terrasse, gr. Garten u. Giga-Heiz. in Bonn. Miete 100 RM. Suche zum 1. Juli in Wiesbaden 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör. Angebote an G. Peter, Chemiker in Bonn, Kaiserstraße 69

Kleines Landhaus oder Villa, wenn auch reparaturbedürftig, mögl. mit gr. Garten, am Rande der Stadt oder Vorort zu kaufen gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Schöne 4-Zimmer-Wohnung kann abgegeben werden. Angebote unter E 129 TB.

Einfamilien-Landhaus (Villa) 5 bis 6 Zimmer, erstklassig massiv erbaut, mit allem Komfort, Zentralheizung und Garten, Wiesbaden oder Umgegend in ruhiger, verkehrsgünstig. Lage, bei Auszahlung zu kaufen gesucht. Auf Wunsch biete ich zum Tausch geschätzten 4-Zimmervoroh. 4-Zimmer-Wohnung, Wiesbaden, Stadtmitte, Ostseite, Bauj. 1932 massiv erbauten, villenartigem Zweifam.-Landhaus im Vorort Stettin Nähe Wald und See, verkehrsgünstig gelegen. Angebote direkt oder durch Vermittlung erbeten unter A 466 an den Tagblatt-Verlag.

Verkäufe

Platinfuchs, normgesicht. beland. Felle mit Mt. zu verkaufen. Adresse im T.-B. Dn

Kohlenjacke mit Opelot-Kragen, Gr. 42-44, für 300 RM zu verkauf. Angeb. u. S 139 an TB.

Abendkleid, gr. 44, schwarz, sehr eleganz. neuw. (Model) für 300 RM zu verkaufen. Anzuseh. Freitagabend n. 20 Uhr u. Samstag von 15—17 Uhr. Adresse im Tagbl.-Verl. Dn

Sommerkleid, geschmackv. hellbl. Seide, gut erh. Gr. 42-44, e. dt. Hause, prw. zu verk. (20 RM.) Ang. B 132 TB.

K.-Übergr.-Mantel m. Pelz, Gr. 44, sehr gut., 60 Notenständer, schw. 12. Radio m. Lautspr. (4 Röhren) 12 RM. Ang. S 137 Scharnhorststr. 42 1 r. 11-1 u. 2-5.

Smoking, neuw., 50 RM. Anzug, gut erh. 40 RM. mittl. Gr., Leiß. Schuh, gut verf. Johnstraße 21, 1 lks.

Verkäufer (Schram. und Radio mit den Laulsprech.-System, dazu 220 Erzeugerstrom, 35.—. Bettfedern, 2 Röhren, m. perm. Kleinlautspr. einbauf. 28.—. Spel. Lautsp. 3.—. u. 2.—. Kopfhörer à 3.—. Kristallo à Amm. à 1.50. Batt.-Empfänger 12.—. 15.—. u. ab. Schmab. Hermannstr. 26, 3. 3.

Kinderbett, Eiche, 50.—, Küchenschrank, weiß, f. 40 RM zu verkaufen bei Frau Reid, Steingasse 34, 3. r.

Tausche meine 2-Zim.-Wohnung (Teilwohn.) mit Zubehör gegen eine 3—4-Zim.-Wohn. Ang. u. B 133 an T.-B.

Tausch Darmstadt-Wiesbad. Biete in Darmst. schöne 4-Z.-W. 60 RM. Gesucht in Wiesbaden 4-3.-W. b. 90 Mt. Ang. u. H 134 an T.-B.

Tausche sonnige 3-Z.-Wohn. m. Küche, Wbl. u. Dotzheimer Str. gegen gleiche od. größere. Stadtnähe v. Bahnh. Ang. H 137 TB.

Wer tauscht 4-Z.-Wohn. mit Bad, Heiz. u. Mani. mit Miete 100 Mk. inkl. gegen gleiche 2-3-Zim.-Wohn. in bester Kurl. auch Altp.-Wohn. (Miete b. 150 Mk.). Ang. u. T 130 T.-B.

Biete schöne lonn. 4 Zim. Küche, Bad. Manigstr. im Stad. Suche schöne 2—3 Zim. mit Bad und Manlardz. im Taus. Angeb. u. T 124 an T.-B.

Kleiderstück, schw. Jeb. 120.—, 1 B. Stiefel, 38, lang. Größe 42, 22.—, 1 Paar neuwert. Leder-Gamaschen 10.—, Roller 6.—, Bowle m. 12 Gl. u. Tabl. 25.—, zu verkauf. Anzuseh. Samstag u. Montag v. 1—3 Uhr. Adr. i. TB. Dm

Für Schneiderin Anfl.-Spiegel 96×190, 15.—. Ölgalampe, 12.—, zu verk. Heller, Kellerstraße 7.

Schuhmach.-Lederwalze für 40 M. zu verkauf. Hermannstraße 3.

Reisemähmasch. für 20 Mt. zu verk. Anzuf. ab 16 Uhr. Altons Dachs Wiesbad Schierst. Str. 54a

K.-Kinderwag. hab. 30 Mt. zu verk. Leisnaustr. 26 G.

Kinderstühl. 17.-. K.-Klappstühlch. 15.-. Rollstühlchen 15 Mt. zu verk. Neugasse 1, 1.

Kaufladen, schön. 10 M Platanenstraße 16, 2 r.

Buchs billig zu verk. Haselauer, Emser Str. 45.

Kaufgesuche

Damenpelzmantel Größe 48/50, in schwarz, nur neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 462 an TB.

Silberfuchs, neuwertig, zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 27649 vorm.

D.-Mantel o. Pelzmantel, gut erh. groß schlank, zu kaufen gesucht. Ang. K 125 TB.

Nähmaschine, gut erh. Größe 42—44, u. Dreitrödelsch. zu kaufen gesucht. Ang. u. G 130 an T.-B.

Übergangsmantel, Gabardine, mittl. Größe, f. Herren, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. H 139 TB.

Herr.-Ledermantel mittlere Figur, grau, zu kaufen gesucht. Angebote u. F 138 an TB.

Lederjacke, Größe 44, zu kaufen. Milb. Kopp, Wiesb.-Biebr., Rathausstr. 65. Tel. 60111

Staub- od. Regenmantel, Gr. 50-54, gut erhalten, zu kauf. ges. Ang. u. D 134 an TB.

Taufkleidchen und Kindererstlieder u. Wäsche für 6- bis 7Jähr., alles gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter T 138 an Tagblatt-Verlag.

Bademantel, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. W 127 an T.-B.

Damenschuhe, hohe oder Halbschuhe, Gr. 39-41, g. u. zu kauf. gesucht. Ang. L. 119 TB.

Reitstiefel und Knabenbech., Gr. 44, beld. gut erhalt., für landw. Betrieb lof. ges. Ang. E 133 TB.

Fußballschuhe, Gr. 40, gut erh. gesucht. Müller, Hartingstr. 7.

Strandkuchen, Gr. 36/37, zu kaufen gesucht. Angebote u. G 140 an TB.

Briefm. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht. Ferner beland. Deutsches Reich unabhg. von 1924—1939. Briefmarf.-Hell, Wiesbaden, Lessing 16 Fernruf 28543.

Nachtalas, stark. Leichtmetall. 8-bis 10fache Vergrößerg. Büchse für Jäger und Jagdhund (Rüden), wenn möglich Drahthaar, zu kauf. gesucht. Ang. A 451 TB.

Antikes Schwert, Rüstung, Helm, Dolch oder Krug zu kauf. gesucht. Ang. an Drückerei Müller, Bad Kreuznach, Wollbach 138.

Markenradio, gut erhalt., Gr. 150.- zu kauf. gesucht. Angebote unter A 459 an T.-B.

Radiogerät, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. F 118 an T.-B.

Piano, gut erh., von Privat auf. Ang. H 128 TB.

Klaviere, gebr., nur hochwertige Instrumente zu kaufen gesucht. Chr. Kannenberg, Schloßstr. 78, Telefon 23129.

Klavier o. Stub. Musik zu kaufen gesucht. Ang. u. D 118 an T.-B.

Deutscher Teppich 4×5 m od. größ. und 2×3 m, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Adelheidstraße 14 1.

Möbel, Teppiche, Haush.- u. Altwäschen. Gebrauchsgegenst. a. Art. eins. Stücke, ganze Einrichtg. Nachlaße kauft laufend Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstr. 3. Tel. 28459.

Herrenzimmer gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angebote u. A 465 an TB.

Klaviere, Grammophone, alte Schellplatten, Jagd- und Theatergläser, Zinn, Porzellane, gute Bilder kauft Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstr. 3, Telefon 28459

Orient-Teppiche, Perdinden Gobelins und Kabulions kauft stets in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz Wiesbaden, Roonstraße 8, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Guter Teppich v. Privat s. kaufen gesucht. Gefäll. Herrenzimmer (auch teilweise) sowie Korb-Kinderwagen. Ang. u. T 135 a. TB.

Renker- od. Mullgardinen gebr., zu kauf. gesucht. Angebote unter W 134 an T.-B.

Schuhe u. Stoffe zu kaufen gesucht. Ang. G 105 TB.

Schlafzimmer, gut erhalten od. neu, zu kaufen gesucht. Ang. u. M 135 an T.-B.

Schlafzimmer, gut erhalten zu kauf. gesucht. Ang. u. G 128 an T.-B.

Herrenzimmer von Privat zu kauf. gesucht. Angebote u. L 136 an TB.

Modern. Schrank, 3türig, zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 27649 vorm.

Nußtischtuch (rund) m. Stühl., zu kauf. gesucht. Anruf 23381.

Eisschrank, klein (auch Kühlschrk.) neuw. zu kauf., evtl. ges. größer, u. tausch. gesucht. Ang. u. F 135 an Tagbl.-Verl.

Papierschneidemaschine, auch kl. Format, zu kauf. gesucht. Ang. u. A 469 an T.-B.

Schreibmaschine, a. e. zu Büroum. auch repar.-bed., zu kauf. gesucht. Ang. E 141 TB.

Damenfahrrad, nur auf erhalt., zu kauf. gesucht. Ballon- oder Halbballon bevorzugt. Best. Lahnstraße 26, 1

Schreibmaschine f. Reise und Büro lof. zu kauf. ges. Ang. W 122 TB.

Schreibmaschine, gebr., zu k. ges. Markenang. Nr. Ang. A 445 TB.

Knaben-Rad zu kaufen gesucht. Preis-Angebote u. B 136 an TB.

Kinderwagen, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote u. A 464 an T.-B.

K.-Sportwagen, auf erh. zu kauf. gesucht. Ang. u. G 141 an T.-B.

Kdr.-Sportwagen, neuwert. z. kauf. gesucht. Angebote u. B 128 an TB.

Schulranzen für Mädch. u. Jung. sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 28192.

Grabeberd z. kauf. gesucht. Rinnert, Wellr.-Eichenbach-Straße 3.

Graberd m. Bade-ofen, gut erhalt. weiß, zu kaufen ges. Preisangeb. u. D 133 T.-B.

Gasbecher od. Gasbadeofen zu kaufen ges. Tel. 29830. Ang. u. P 12946 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Gartenschirm, gut erhalten zu kauf. gesucht. Telefon Nr. 23393.

Gartenschlauch u. Doppelleit. mittl. Größe zu kaufen gesucht. Dotzheim. Wiesb., Knausstraße 4. Telefon 27816.

Küchenauslauf od. Stall zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 134 T.-B. ob. Tel. 23557.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Solinger Stahl- und Silberwaren A. Scharff, Mühlgasse 15. Tel. Nr. 23041. Reine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser, Reparaturen, Schleifen, Vertrimmen und Einsetzen von rostfreien Klingen.

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesbaden, Kirchgasse 20, Tel. 24771. Bringt Ihre Bilder auf und gewissenhaft auf Agfa-Papiere entwickelt, kopiert und vergrößert werden.

Selbstleuchtende Hausnummern. Im Freien während der ganzen Nacht gut sichtbar! Wetterbeständig. Größe 20×14 cm, pro Stück 5 RM. Andere Größen und Preise entsprechend. Kurzfristig liefer bar auch für Wiederverkäufer oder Vertreter. Georg A. Boras, Frankfurt a. M., Bettinaplatz 65

Kamin-Anfüge, gel. asch., aus glasierten Steinzeug und unverwüstlich. Lieferg. die Kamine wieder bis ober. Brand und Rauchabzug. Nicht mit Blech zu verstecken, ohne Konkurrenz. Erfinder W. Rossel, Wiesbaden, Edermärderstr. 5. Tel. 28286

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche: Erläuterungen: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; Gd = Gottesdienst; Kdd = Kindergottesdienst.

Samstag, den 18. April: Berg-Kirche: 20 B. n. Bernus. — Sonntag, den 19. April: Marktkirche: 10 HG. Landesb. Lic. Dr. Dietrich; 11.15 Kdd. Bergkirche: 9 HG. Aries; 11.15 Kdd; 20 W. 16. Aries. — Ringkirche: 10 GA. Mulot; 11.15 Kdd. Mulot; 11.15 Kdd. Klarenth. Str. 2. Hahn. Lutherkirche: 10 HG. Schneider; 11.30 Kdd; Dl. 20. Dr. Hömel. — Kreuzkirche: 10 HG. Dr. Rosenmüller; 11.15 Kdd. Mit. 16 B. Bernus. — Vauinenstift: 10 GA. Eichhoff. — M.-Biebrich: Haupt.: 10 HG. Albert; 11.15 Kdd; Woldtr. 10 HG. Lantz. M.-Dotzheim: 10 HG. Hahn. — 11 Kdd; Mit. 20 G. — M.-Schierstein: 10 HG. Weimar; 11 Kdd. — M.-Bierstadt: 10 HG. Zimmermann; 11 Kdd. — M.-Sonnenberg: 10 HG. Lic. Dr. Grün; 11 Kdd. Mit 20 (Martinus) Lic. Dr. Grün. — M.-Rambach: 10 HG. Schmidt; 11 Kdd. M.-Erbenheim: 10 HG. Wick.

Katholische Kirche: St. Bonifatiuskirche: M.: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werkt: 6.30, 7.15, 9 Uhr. Beicht: Sa. 16—18 u. 20—21. So. 6—8. Freitaltaleitskirche: M.: So. 7, 8, 9, 10; Werkt. 6.30 u. 8; Di u. Fr. 7 (statt 6.30). Mit. 6.20 Uhr. And. So. u. d. Hochamt Beginn d. Beichtstunden. So. u. Sa. 18 Uhr. Beichtgelegenheit: Sa. ab 6.30. Sa. 16—19 und nach 20 Uhr. — Maria-Hilf-Kirche: M.: So. 6, 7, 8, 9, 10 Uhr; 20 And. Werkt. M.: 6.30, 7.30, 8.30, Di u. Fr. 6.15, 7, 8.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Sa. 16—19 u. nach 20. So. ab 6 Uhr. — St. Elisabethkirche: So. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; And.: So. u. Di. 18; Werkt. M. 6.30, 7.15 u. 8; Beichtgel. Sa. 16—19 u. n. 20. So. u. Di. bis 8. Fr. 17—19 Uhr

Altkath. Kirche. Schwalbach. Str. 60: 10 Uhr. Eder.

Freikirchen: Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Biebricher Straße 8: So 10 HG. Pfr. Eikmeier. — Christl. Gemeinde Wiesbaden, Schwalbacher Straße 44: Mit. 20 Versammlung. — Baptistengemeinde, Adlerstraße 19: So. 16 GD. Mit. 19 Uhr GD.

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM
Zu haben in all. Apotheken. Drog. Alexi; Drog. Cramer; Scharnhorst-Drog.; Drog. Jünke; Drog. Mühlenkamp; Drog. Rüger; Schloß-Drog.; Drog. Sturz; Salus-Rth.; Kellers Rth; Rth. Lotz; Rth. Mattke; Kneipp-Rth. Meyrer; Rth. Stegmayer; Drog. Götz; Dürer-Drog.; Drog. Minor; Drog. Rothhaupt, W.-Bierstadt.

Schutz vor Ansteckung bei Erkältung, Grippe usw.

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Telefon 28651
Hochstättenstr. 6/8

Marianne Otto
Lichtbildnerin
Lebenswahre Kinder-Aufnahmen!
Damen- und Herrenbildnisse
Bahnhofstraße 14 - Ruf 27561

Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Kram Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 55 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

DER scheinheilige FLORIAN

Ein Film von herzhafter Komik u. deftigem Humor mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Jol. Eichheim, Hans Fiß, Elite Kulinzer, Kurt Weipermann, E. Tinschmann u. B. Brem

Heute Erstaufführung!

Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 Jugend kein. Zutr.

Anfang 14.30, 17.00, 19.30 Uhr

Eine Spitzenleistung filmischer Komödien

Die letzten Tage

Hilde Krahl

Gastspiel im Paradies

Albert Matterstock
Georg Alexander

Spielleitung: Karl Hartl

Wiederaufführung

Für Jugendliche über 14 Jahre

UFA-PALAST 15, 17.15 19.30 Uhr So. ab 13

WALHALLA

FILM UND VARIETE

Der neue Tobis-Film

„Die Sache mit Styx"

nach d. Roman „Rittmeister Styx"

Spielleitung: Karl Anton.

Mitwirkende: Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Wilh. Bendow.

Auf der Bühne:

Eduardo Bianco, der Tangokönig mit seinem Orchester.

Jugend nicht zugelassen

15, 17 u. 19.30, So. auch 13 Uhr

FILM-PALAST

Sonntag vormittag 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr)

Wiederholung des Ufa-Kultur-Großfilms

Tiergarten Südamerika

Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator

APOLLO, Moritzstr. 6

Die täglich ausverkauften Vorstellungen veranlassen uns, die große Erstaufführung noch weiter im Spielplan zu lassen.

3. Woche!

Vorbestraft

Der interess. Artistenfilm!

Nicht für Jugendliche

ASTORIA

BLEICHSTRASSE 30

Jenny Jugo — Paul Hörbiger
Theo Lingen in dem lust. Film

Heute abend bei mir

Ein tolles Durcheinander, entzückender Situationen, ein feiner Humor und die goldige Jenny unterbalten Sie aufs köstlichste

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Samstag, 18. April, 18.30 bis nach 21.00, Gr.-R. E 21: „Die lustige Witwe". Pr. A.

Residenz-Theater. Des großen Erfolges wegen: Heute Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19. April, jeweils 19.30, sonntags auch 15.30: weitere Gastspiele Ida Wüst mit Berliner Ensemble in „Vier Herzen in einer Hand" Pr. 1.55 bis 8.05

Kurhaus. Samstag, 18. April, 11.30: Brunnen-Kolonnade Früh-Konzert. 16 und 19.30: Konzert, Leitung: Ernst Schald.

Deutsches Theater. Wochenplan. So., 19. April, 11 bis nach 13.15, auß. Gr.-R.: „Monita" Pr. C. 18.30 bis nach 21.15, Gr.-R. G 21: „Ein Maskenball". Pr. C. — Mo., 20. April, 19 bis 21.15, Gr.-R. B 22: Zum Geburtsg. d. Führers „Penthesilea". Pr. B. — Di., 21. April, 19 bis 21.30, Gr.-R. A 21: „Der Graf von Luxemburg". Pr. A. — Mi., 22. April, 19 bis 21.30, Gr.-R. D 22: „Der Evangelimann". Pr. B. — Do., 23. April, 18 bis nach 21.15, Gr.-R. C 22: „Den Juxer". Pr. A. — Fr., 24. April, 18 bis 21.15, Gr.-R. E 22: „Die Ratten". Pr. B. — Sa., 25. April, 18 bis nach 21.15, auß. Gr.-R.: „Die Fledermaus". — So., 26. April, 18 bis gegen 21.30, Gr.-R. F 22: „Aida". Pr. o. 2. — an.

Residenz-Theater. Wochenplan. Mo., 20. April, 19.30 bis 21.30: „Die Sonntagsfrau", Komödie in 3 Akten von E. J. Fraun. Pr. 1.10 bis 3.60. — Di., 21. April, 19.30 bis 21.30: „Wie heirate ich meine Frau", Lustspiel in 3 Akten von B. von der Hurst. Pr. 1.10 bis 3.60. — Mi., 22. April, Theater geschlossen. — Do., 23. April, 19.30 bis 21.30, Gr.-R. 11, 18. Vorst.: „Die Sonntagsfrau". Pr. 1.10 bis 3.60. — Fr., 24. April, 19.30 bis 21.30: Zum letzten Male „Die zuliebe". Lustspiel in 3 Akten von K. Vertfeld. Pr. 1.10 bis 3.60. — Sa., 25. April, 19.30 bis 21.30: „Die Sonntagsfrau". Pr. 1.10 bis 3.60. — So., 26. April, 15.30 bis 17.30: „Franz der Zweite". Lustspiel in 3 Akten von H. Edelmann und R. Rieth. Pr. 1.10 bis 3.60. — 19.30 bis 21.30: „Die Sonntagsfrau". Pr. 1.10 bis 3.60. — In Vorbereitung: „Der Pauker und die Nonne". Ein Theaterstück in 3 Akten von H. Gesch. „Meine Schwester und ich", Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky.

Kurhaus. Wochenplan. Mo., 20. April, 19.00: Festkonzert zum Geburtstag des Führers. — Di., 21. April, 16.00: Konzert. — Mi., 22. April, 16 u. 19.30: Konzert. — Do., 23. April, 16 u. 19.30: Konzert. — Fr., 24. April, 16.00: Konzert. — Sa., 25. April, 16.00: Konzert. — So., 26. April, 18.30: Chor-Konzert. — 26. April, 18.30: Chor-Konzert.

Brunnen-Kolonnade: Tägl. (außer Montag) 11.30: Konzert.

VARIETÉS

Scala, Großvarieté. Ruf 25950. Täglich 19.30 Uhr, das neue große Frühjahrsprogramm mit der weltberühmten Renato-Medini-Truppe in ihren Höchstleistungen auf freistehenden Leitern. Des weiteren neu für Wiesbaden 2 Göttchis, internationales Balance-Akt, Jill und Rocco, tänzende Knöchenmänl, Günther Frank Ruland, Humorist und Volkstypen-Darsteller, Bruna Jolanda und Partner, Akrobatennovität 2 Walter's, gefangte Miniatur-Barobies, 2 Rivelle's, Lüftsensation am schwingenden Trapez. Zur allgemeinen Freude wurde noch der Film- und Varietekomiker Fritz Servos prolongiert und bringt seine neueste Burleske „Krach im Hochparterre". Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scala-Kasse, Ruf 25950

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater. Heute Freitag, der neue Spielplan: Der große Tobis-Film „Die Sache mit Styx". Eine sehr gegenwärtige Angelegenheit nach dem Roman „Rittmeister Styx" mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Schott, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Wilh. Bendow. Regie: Karl Anton. Auf der Bühne: Der Tangokönig Eduardo Bianco mit seinem Orchester. Jugend ist nicht zugelassen! 15, 17 und 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Die letzten Tage. Unser starker Erfolg, eine filmische Delikatesse, die köstliche Filmkomödie „Gastspiel im Paradies". Ein Ufa-Film mit H. Rühl, A. Matterstock, G. Alexander, O. Sima. Spielleit.: Karl Hartl. Der Film ist so charmant und frech, so beschwingt und launig, daß er in eine Stimmung versetzen kann, wie man sie schon lange nicht gehabt hat. Wiederaufführung. Jugendlichen für Jugendliche über 14 Jahre. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr.

Thalia, Kirchgasse 72. Heute Freitag Erstaufführung. Das große Lustspiel: „Der scheinheilige Florian" mit J. Stöckel, E. Fentsch, J. Eichheim, H. Fiß, E. Kulinzer, K. Weipermann, E. Tinschmann u. B. Brem. Das neue übermütig-fröhliche Bavaria-Lustspiel, ein heiteres Gegenstück zu dem erfolgr. Film „Das fündige Herz". Das ist ein Film, wie man ihn immer wieder gern sieht, ein Lustspiel von wirkungsvoller Komik, ein heiteres Spiel, das uns nicht aus dem Lachen herauskommen läßt! Die deutsche Wochenschau. Jugendliche können Zutritt. Anfangszeiten: Wo. 14.30, 17, 19.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, wiederholt: Sonntag, vorm. 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) den Ufa-Kultur-Großfilm „Tiergarten Südamerika" (Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator). Dieses gewaltige, unerhört reiche, wunderbare und eindringliche Bildwerk von den Herrlichkeiten eines Kontinents, der wie kein anderer mehr auf dieser Welt sein paradiesisches Ausehen erhalten hat, packt unsere Sinne und läßt uns erstaunen vor so viel Wunderbarem. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. — Jug. hat Zutritt

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt das großen Beifalls wegen den Terra-Film „Der Strom", nach dem Drama von Max Halbe. Heute Freitag letzter Tag. Tägl. 14.45, 17.10, 19.30 Uhr. In den Hauptrollen Lotte Koch, Hans Söhnker, Friedr. Kenßler, Charlott Daudert. Dieses packende Drama im Film zu erleben ist ein Ereignis. Die neueste Wochenschau, die u. a. auch den englischen Bombenangriff auf Lübeck bringt, läuft bis heute Freitag einschließlich. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr. Dritte Woche! Die große interessante Erstaufführung „Vorbestraft". Vom kleinen Wanderzirkus bis zum strahlenden Weltstadt-Varieté führt der Aufstieg des ehrgeizigen Artistenpaares Pedro-Anna, bis auf der Höhe des Ruhmes der jähe Absturz erfolgt. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 14.45, 17.00, 19.20. So. auch 12.45 Uhr. Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner, in dem bezaubernden Film „Donau-Melodien" mit Joe Stöckel, Georg Alexander. Nächte auf der Donau sind seenhafte Bilder, die in diesem zauberhaft schönen Film festgehalten sind. Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm

Astoria, Bleichstraße 30. Tel. 25637. Wo. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr. „Heute abend bei mir". Jenny Jugo, ein Mädel von heute, Paul Hörbiger, die Güte selbst, Theo Lingen, er trägt die Nase sehr hoch — jeder Schritt ist Würde. Friedr. Benfer, der Inn, dem die Frauenherzen zufliegen, Lisl Arna schwarzhaarig, atmlustig u. voller Temperament, Fritz Odemar, Aribert Wäscher. Zwei Stunden herzhaftes Lachen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 8: „Die weiße Schwadron". Jugendl. haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Hannes Steizer, Hell Finkenzeller, Christl Mardayn in „Eine kleine Nachtmusik". Jugendliche haben Zutritt! Wo. 3.00, 5.15, 7.30, So. ab 1.30 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Der Postmeister". Ein Wienfilm der Ufa mit: Lilli Krahl, Heinrich George, Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Margit Symo u. a. Anfang Wo.: 3, 5.10, 7.20, So. ab 1.30 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan Donnerstag u. Freitag. Die große Film-Operette. Der Geigerkönig Paganini, eine der abenteuerlichsten Figuren der Weltgeschichte, als Mittelpunkt eines glanzvollen Films mit vielen schönen Frauen. „Gern hab ich die Frau'n geküßt" (Paganini). Franz Lehars weltberühmte Film-Operette mit Jean Pierre-Aumont, Elisa Allard, Th. Linnen und Adele Sandrock. Vier bezaubernde Weltschlager in einem Film vereint. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Ehe man Ehemann wird".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Tanz mit dem Kaiser".

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Tanz mit dem Kaiser".

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Walda Vohla Damen- u. Stimmungskapelle.

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

Konditorei Café Buschmann. das große Tages-Kaffee im Zentrum der Stadt. Kirchgasse 27

Das vorzügl. Umstädter Brenner-Bier Glas 25 Pfg. nur Nerostraße 41. „Zum Treppchen"

AUSSTELLUNGEN

Russischer Kunstverein Wiesbaden, Wilhelmstraße 12. Frühjahrs-Ausstellung 1942: vom 19. April bis 18. Mai „Münchener Künstler der Gegenwart". Gemälde, Graphik, Plastik. Geöffnet ab Sonntag, den 19. April. Besuchszeiten: werktags 11—13, 16.30—18.30 Uhr, sonntags 11—13 Uhr. Eintritt: —.30 RM, für Angehörige der Wehrm. —.10 RM, für Mitglieder des Kunstvereins frei

SPORTKALENDER

Boxen. Der Lehrgang im Boxen beginnt am Freitag, den 17. April, 20 Uhr, Blücherschule.

Handball: Pol.-SG. Wiesb. gegen Luftwaffe, 18 Uhr Reichsbahnplatz.

Turn- und Sportverein „Eintracht Wiesbaden 1846, A. B. Die Übungsstunden der Abteilungen sind von jetzt ab wie folgt festgesetzt: Turner, Sportler und Jungturner dienstags von 20—22 Uhr, Turnhalle, Bleichstraße 44, freitags ab 18 Uhr Sportplatz Kleinfeldchen. Bei ungünstiger Witterung von 20—22 Uhr, Turnhalle, Bleichstraße 44. — Ältere Turner: dienstags von 20—22 Uhr, Sälchen Hellmundstr. 25. — Frauen-Abteilung: montags und donnerstags von 19.15—20.30 Uhr, Turnhalle Bleichstraße 44. — Turnerinnen: montags und donnerstags von 20.30—21.30 Turnhalle Bleichstraße 44, freitags ab 18 Uhr Sportplatz Kleinfeldchen. Bei ungünstiger Witterung von 20—22 Uhr, Turnhalle, Bleichstraße 44. — Ältere Turner: dienstags von 20—22 Uhr, Sälchen Hellmundstr. 25. — Frauen-Abteilung: montags und donnerstags von 19.15—20.30 Uhr, Turnhalle Bleichstraße 44. — Turnerinnen: montags und donnerstags von 20.30—21.30 Turnhalle Bleichstraße 44. — Die Übungsstunden der Knaben- und Mädchen-Abteilungen sind wie folgt zu berichtigen: Knaben-Abteilung montags von 16.30 bis 17.45 Uhr, Sälchen Hellmundstraße 25, donnerstags von 18 bis 19.45 Uhr Turnhalle Bleichstraße 44. Mädchen-Abteilung: montags von 18—19.15 Uhr Turnhalle Bleichstraße 44, donnerstags von 16.30 bis 17.45 Uhr Sälchen Hellmundstr. 25.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Untrauthebeleitung. Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1. 1926 und des § 34 der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 27. 2. 1931 sind sämtliche Eigentümer, Nutznießer, Pächter oder Verwalter von Grundstücken jeder Art verpflichtet, alle Unkräuter so frühzeitig zu vertilgen, daß sie nirgends in blühendem oder reifem Zustand vorgefunden werden oder durch Wuchern in Nachbargrundstücke eindringen können.

Nichtbefolgung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet. Daneben haben im Versäumnisfalle die Verpflichteten zu erwarten, daß die Unkrautbeseitigung auf ihre Kosten durch Dritte durchgeführt wird. (§ 36 der Polizeiverordn. v. 27. 2. 1931.)

Wiesbaden, den 15. April 1941. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Feldpolizei.

Pachtgesuche

Garten in der Nähe Kapellenstraße zu pachten gesucht. Angebote u. A 468 T. BL.

Unterricht

Nachhilfe f. einen Schüler d. Kl. 7 in Mathematik u. Latein gesucht. Angebote unter D 138 an T. BL.

Klavierunterricht. Wer übernimmt Schüler? Martel Könia W.-Dotzheim Kohlbek.

Unterricht i. Heilgymnastik durch Fachkraft für Mädel gesucht. Angeb. u. H 132 an T. BL.

Heiraten

Frl., 35 J. lucht auf diesem Wege einen Lebensgefährten m. gut. Gemüt u. Herz-Bildung welcher meiner Stöchter, Tochter ein gut. Vater i. wurde. Zwecks Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften erb. u. T 122 T. BL.

Kaufmann, angen. Erscheinung, gutes Charakter, gutes Einkommen, nicht unwerm., wünscht mit einer hübsch. equal. Dame mit Herzensbild im Alter von 30 bis 35 Jahren Größe 1,65 bis 1,68, am liebs. guter Kam. zwecks glücklicher Ehe bekannt zu werd. Erwünscht ist ein frohes, heiteres Wesen, Häuslichkeit und Sinn für ein schönes, gemütl. Heim. Freude an Kunst u. Natur Beding. musikal. Ausbildung erwünscht. Ausführl. Zuschrift nur m. Lichtbild erwünscht unter A 404 an T. BL.

Gebild. Fräulein, Ende 30er brün., stattliche Erscheinung, 1,70 m gr., m. feinem Barvermög. u. Hausteuer, bisher lange Jahre als Haushälterin tätig, sucht solid., charakterv. Ehe. Bevorzugen in ge. sicherter Position, d. an harmonisch. Ehealtik gelegen ist. Witwer mit Kind angenehm. Bildnaneb. die sof. zurückgeneb. werden, erbeten u. A 440 an T. B.

Tauschverkehr

Chevreauschuhe, neuw., schwarz, m. b. Absatz, Gr. 37, gegen Gr. 38 zu tauschen gesucht. Farbe gleich. Nerostr. 4, Part.

Damenschirm geg. Stehleiter zu t. Friedrichstraße, Goethestr.

Geschäftl. Empfehlung

Mittag- u. Abendessen, auch Sonntags geöffnet, v. 12-2 u. 6-9 Uhr, ob. Marken 0.75, m. M. —.90, Pt. Kirchgasse, 5 Schulbeg. 5, 1 M. v. Michelsb.

Verschiedenes

Wer übernimmt Hausdaltungswäsche zum Waschen, Bügeln u. Ausbessern? Näheres Marktstraße 68.

Wer kann sofort 2 einfache Kleider ändern? Angeb. W 138 T. BL.

Wer fertigt Mart. für junges Mädchen an? Näheres Ruf 22747.

Welche Firma kann einig Modellstücke nach Wingert mitnehmen? Angeb. u. W 131 an T. B.

Wer transportiert gelegl. 2 Möbelst. von Krefeld nach Wiesbaden? Angeb. M 140 T. B.

Wer stellt mir 50 bis 80 Meter Schwartenspeiseder gegen sofort Ware? Bedt Weltrisiel.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Nachdrucerien Willott, Kaiser-Friedrich-Ring-Kurzwaren, Gem. Schneider, Römerberg 2—4

Möbelaufbewahrung im besonders eingerichteten Lagerhaus. Wiesbad. Möbelheim 2, Reitzenmaier, Gmbh., Bahnhofstr. 27. Fernspr. 508 16, 270 12, 271 15.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Altmaterial wie Lumpen kf. Martin Gauer Helenenstr. 18. Ruf 268 32.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportshemden in vielen Mustern und allen Größen, Kragen, Krawatten, Strümpfe und Hüte preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Wiesbadener Glasreinigungsgeschäft „Blitz-Blank", Inh.: Paul Stahl, Gegr. 1906, Rüdesheimer Str. 34 (Postkarte genügt.)

Nähmaschinen-Ersatzteile, sowie Zubehör, Nadeln u. dergl. Th. Brück, Nähmaschinen - Vertrieb, Goethestraße 18. Tel. 226 05.

Reisebüro Glücklich, Tel. 25404, am Kaiser-Friedrich-Platz 3. Fahrkarten, Schlafwagen.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Giersch, Goldgasse 18

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl, Anzüge, Kleidchen, Mäntel, Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse.

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 3, Tel. 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Spielwaren, Tiere auf Räder, Rennauto, Lieferwagen, Schubkarren, Segelschiffe, Tischkegelbahnen eingetroffen bei Kopp, Michelsberg 22

Zu Führers Geburtstag, Fahnen in allen Größen, Militär- und Parteiausrüstungen, Hermann Bieber, Schwalbacher Straße 27

Alles-Kleber „Weteln" für Geschäft und Haushalt. Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit und Billigkeit! Man klebt seine und grobe Gewebe, Filschuhe und Pantoffeln, sogar Holz, Bakelit, Glas und Porzellan. Vermendbar für alle Fälle, garantiert unlöslich und wasserfest, sonst Geld zurück! Tausende begeisterte Dankschreiben. Dosen zu RM 3.50 und 6.20, zuzügl. Porto, gegen Nachnahme. Weber u. Koch, Langenchursdorf i. Sa.

Schöner Schmuck ist zu allen Zeiten stets ein willkommener Geschenkartikel, weil er persönlich den Beschenkten anspricht. Sei es nun zum Geburtstag oder Namenstag, zur Hochzeit oder zu einem anderen festlichen Tag. Sie werden bei unserer reichhaltigen Auswahl, immer das Richtige finden. — Ihr Einkauf in den Vormittagsstund. lichtert Ihnen eine noch sorgfältigere Bedienung. „Schmuckkästchen", Inh. H. Wolff, Langgasse 27, gegenüber Schlachthofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Bei allen kosmetischen Mängeln Warzen, Leberflecken, lästiger Haarwuchs, Diathermie, Elektrolyse Charlotte Meentzen, Helene Beuselmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 2. Stock, Telefon 23917.

Rohrbecks Bronchialtee verstärkt hilft Ihnen auch schnell! Erleichterung. Noch besser: Schicken Sie sich vor Erkältungskrankheiten. Bengen Sie vor und holen Sie sich gleich heute Rohrbecks „Bronchialtee Minor, Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstraße.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführg. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstr. 56, gegenüber Brunnenkolonnade. — Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt, zwischen Bologna und Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptischen, schnelldurchdringenden Ohrtropfen „Aktisita" ins Ohr! Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, naßkaltes Wetter. — Bei Ohrenleiden oder -schmerzen bei und nach Mittelohrentzündung! In Apotheken, Drogerien zu —.30 und —.90 RM.

20 neue Punkte werden am 15. April auf der neuen Kleiderkarte gültig. Das bedeutet für manchen die Möglichkeit, einen still gehegten Wunsch zu erfüllen. Wenn an der neuen Kleiderkarte noch alle Punkte da sind und an der alten Kleiderkarte sich noch 40 Punkte befinden, dann reicht es sogar zu einem ganz neuen Anzug. Gute Vorschläge macht Ihnen gern und ganz unverbindlich Ihr Kleiderberater: Zapp, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstraße.

Heute Freitag letzter Tag!

14.45, 17.10, 19.30 Uhr der große Terra-Film

Der Strom

nach dem Drama von Max Halbe

mit

Lotte Koch
Hans Söhnker
Friedr. Kenßler
Charlott Daudert

FILM-PALAST

Capitol am Kurhaus

Maria Andergast
Wolfgang Liebeneiner
Joe Stöckel
G. Alexander

in dem märchenhaft schönen Film

Donau-Melodien

Eine ungarische Romanze in der Temperament, Farbigkeit und Musik die Hauptmomente sind

Nicht für Jugendliche!

SCALA GROSS-VARIETÉ

Ab heute täglich 7.30 Uhr das neue Frühjahrs-Programm mit d. weltberühmten italienischen

Renato-Medini-Truppe

Des weiteren FRITZ SERVOS der beliebte Film- und Varietékomiker in seiner neuen Burleske „Krach im Hochparterre"

Samstag u. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Familien-Vorstellung

Denk' an Dein Alter!

Schütze die Deinen!

Versichere Dein Leben!

Im Alter und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann ihnen

Zinsser Kräuter-Gold

hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten. Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich.

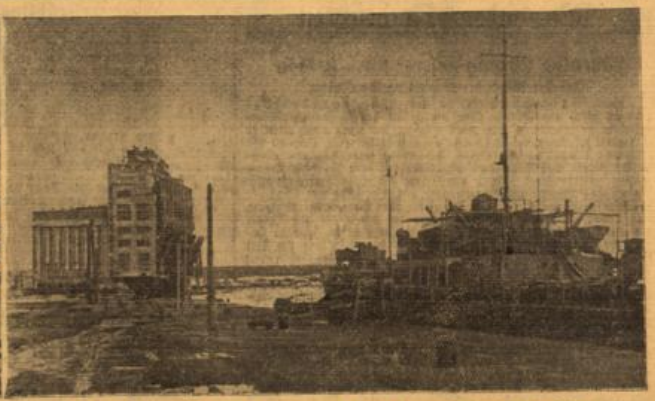
Zinsser Leipzig 38

Am 15. April

werden neue Punkte der Herrenkleiderkarte fällig. Bei der günstigen Verwertung hilft Ihnen gerne

Ihr Kleiderberater

Zapp WIESBADEN



Links: **So sieht das Tauwetter im Osten aus** Die Folge sind unvorstellbare Verschlammungen der Wege und Flugplätze. Hin und wieder werden kleine Beutetanks eingesetzt, die sich gut als Schlepper durch den Morast bewähren. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schubert, Atl.-Wb.) — Rechts: **Aus einer ukrainischen Stadt.** Den Bolschewisten ist es bei ihrem Abzug nicht mehr gelungen, den mit Getreide völlig gefüllten Riesensilo zu zerstören. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Horster, Wb.).

Der Attentatsprozeß von Ankara

Verschleppungstaktik der sowjetischen Angeklagten

Ankara, 16. April. Der dritte Verhandlungstag im Attentatsprozeß von Ankara begann am Mittwoch um 9.30 Uhr bei vollem Saal. Die beiden sowjetischen Angeklagten Pawlow und Kornilow seine Verschleppungstaktik fort.

Der türkische Angeklagte Abdurrahmen hatte sich einen Verteidiger besorgt, der vor Gericht erklärte, sein Mandant bereue seine Handlung.

Pawlow mußte zunächst wegen ungehörigen Benehmens vom Vorsitzenden gerügt werden. Er forderte dann für sich und Kornilow vorläufige Haftentlassung. Der Vorsitzende bemerkte dazu, beide befänden sich unter einer besonders schweren Anklage. Von einer Haftentlassung gegen Kaution könne daher keine Rede sein. Der Staatsanwalt war der gleichen Ansicht und wandte sich gegen fortgesetzte Versuche der Angeklagten, den Prozeß zu verschleppen.

Pawlow gab dann bekannt, daß aus der Sowjetunion eigens zu diesem Prozeß ein Rechtsberater gekommen sei und verlangte ständigen Kontakt mit ihm. Das Gericht erklärte dazu, die Angeklagten hätten alle Möglichkeiten, sich durch türkische Rechtsanwälte vertreten zu lassen. Das Auftreten eines ausländischen Rechtsanwaltes sei nach den Gesetzen nicht zulässig.

Eine Zwischenfrage bezog sich auf die Tatsache, daß Kornilow auf der Reise nach der Sowjetunion aus dem Zuge heraus verhaftet wurde und wollte die Gründe für die plötzliche Ausreise Kornilows nach dem Attentat wissen. Kornilow antwortete, er habe sich auf Weisung seines Botschafters nach der Sowjetunion zurückbegeben wollen, weil seine Tätigkeit als Transportleiter der sowjetischen Handelsvertretung infolge des Aussehens jeglichen Handelsverkehrs gegenstandslos geworden sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung mußte der Vorsitzende erneut eingreifen, um die sowjetischen Angeklagten zu ermahnen, endlich zur Sache zu kommen, weil er sonst gezwungen wäre, ihnen das Wort zu entziehen. Der Staatsanwalt teilte die Meinung des Vorsitzenden und sagte, es seien jetzt genug überflüssige Worte gewechselt worden. Man könne den Prozeß nicht endlos in die Länge ziehen. Der Vorsitzende verkündete nach kurzer Beratung, man werde den Angeklagten noch einmal fünf bis zehn Minuten Zeit zur mündlichen Vorbringung von Einwänden genehmigen, weitere Einwände hätten sie schriftlich einzureichen.

Es folgte die Verlesung der schriftlichen Aussage des deutschen Botschafters von Papen. Die Aussage enthält in zwei Briefen die Schilderung des Herganges des Attentats, wobei hervorgehoben wird, daß nach der Aussage des Portiers der italienischen Botschaft nach dem Attentat zwei Leute beobachtet wurden, die über das freie Feld flohen. Der Botschafter teilte in seinem Bericht mit, er habe die Gewohnheit, täglich in Begleitung seiner Gattin seine Privatwohnung auf dem Wege zur Botschaft um 10 Uhr morgens zu Fuß zu verlassen, so daß es leicht möglich gewesen wäre, diese täglichen Gänge zu verfolgen.

Der Gerichtshof ließ dann die ersten Aussagen vor der polizeilichen Untersuchung verlesen, sowie den Hergang der polizeilichen Vernehmung der Angeklagten in Istanbul.

Japan räumt auf

Die politische Lage in Ostasien

Es sind jetzt zwei Jahre her, daß in Nanking die neue chinesische Regierung unter Wangtschingwei eingerichtet wurde, nachdem die vormalige unter Tschangkaischek auf der Flucht vor den japanischen Truppen von Nanking aus über Hankau in das entlegene Tschunking entwichen war. Nanking beging diesen Erinnerungstag mit einer würdigen Feier aller Regierungskreise und einem fröhlichen Volkstreiben. Das gleiche Bild boten andere Großstädte im Machtbereich Nankings. Auch Japan und die japanischen Armeekommandos in China nahmen herzlich an den Feiern teil, ist doch die Regierung in Nanking eine Schöpfung des Japanischen Schwertes. Im September 1931 begann der heimliche Kampf, der im Juli 1937 in den offenen Krieg überging. Japan erzwang mit Blut und Eisen die Entscheidung darüber, welchem der beiden großen ostasiatischen Völker die Führung in Asien zukomme. Der Chinakrieg ist ein harter mühseliger Kampf, in dem die uralte Rivalität von anderthalb Jahrtausenden ihren Höhepunkt erreicht hat. Jetzt haben die Waffen unzweifelhaft zu Japans Gunsten gesprochen. Wangtschingwei, der langjährige Mitarbeiter Sunjatsens, des Vaters der chinesischen Revolution von 1911, und Tschangkaischeks, schloß in dieser Erkenntnis mit Japan Frieden und gründete mit Tokios Hilfe die neue Regierung von Nanking. Mochte deren Ansehen zunächst umstritten sein, weil das chinesische Nationalgefühl den Kampf Tschangkaischeks gegen Japan als berechtigt ansah, so haben doch inzwischen die Chinesen in zunehmendem Maße eingesehen, daß Wangtschingweis Stellungnahme richtig gewesen ist, weil Japans Führungsanspruch nicht etwa einem imperialistischen Machtdünkel entsprungen ist. Japan ist der einzige Staat, der imstande ist, den ostasiatischen Völkern die Freiheit zu erkämpfen. Mochte die Sache Tschungkings selbst bis in diesen Winter hinein zu vertreten gewesen sein, so ist sie seit dem Ausbruch des Ostasienkrieges in den Augen aller Völker Ostasiens nur noch Verrat. Sollte dies noch nicht allen Chinesen klar gewesen sein, so wurde es ihnen doch bewußt, als die Japaner zuerst einen Angriff gegen Hongkong richteten und bereits am ersten Kriegstage Englands sogenannte Konzession in Kanton und Tientsin für erloschen erklärten. Diese Konzessionen waren große Stadtgebiete, in denen England souverän herrschte auf Grund gewaltsamer Verträge, die dem ohnmächtigen China vor 80 Jahren aufgezwungen worden waren. Beständig hatte China dagegen protestiert und vergeblich diese Verträge abzuschütteln versucht. Japan beseitigte jetzt diese alte Schmach Chinas. Englands stolze Kronkolonie Hongkong fiel Weihnachten, und die Konzessionen in Kanton und Tientsin sind soeben der neuen Nankingregierung von den Japanern feierlich zurückerstattet worden. Für den chinesischen Nationalismus kann es nach solchen Vorgängen nicht mehr zweifelhaft sein, wer in Wahrheit der Vorkämpfer Ostasiens ist, ob Japan oder Tschangkaischek, der noch immer als bezahlter Söldner des alten Zwingherrn Chinas den Kampf gegen Japan fortsetzt.

Während Japan die Dinge in China auf diese Weise zielsicher meisternd, schreitet auch der innere Aufbau in den neuerworbenen Gebieten Ostasiens unbeirrt fort. In den von den Briten geräumten Ländern richtet sich Japan militärisch, wirtschaftlich und kulturell häuslich ein. Die japanische Presse berichtet von überallher, aus Malaya, Holländisch-Indien und den Philippinen, die rasche Gewöhnung der Bevölkerung an den neuen Zustand. Jeder Tag bringt mehr Rückkehr zu dem normalen Friedenszustand auf neuen Gebieten. Die Eingeborenen fangen an, mit Eifer Japanisch zu lernen. Im heimatlichen Japan ruft die Regierung alle „fähigen Köpfe" zur Mitarbeit auf. Die Wehrmacht greift aus dem gesamten Verwaltungswesen die besten Männer heraus, die dann als Beamte in den Süden gesandt werden. Die Nachfrage übersteigt das Angebot. Die Universitäten und Fachhochschulen können nicht schnell genug junge Ingenieure, Techniker und Wissenschaftler heranbilden. Über alle, die die Hochschule verlassen, ist bereits seit Monaten verfügt worden. Die eigene Berufswahl fällt fort. Jeder wird dorthin geschickt, wo das Bedürfnis am dringendsten ist. Die Staatsführung weiß, daß eine derartige Beschränkung der Freizügigkeit, die auf allen Gebieten des Volkslebens fortschreitet, viele Härten verursacht, aber ihre Bestrebungen, dem Volke die Notwendigkeit klarzumachen, begegnen allenthalben bereitwilligem Verständnis. Die gesamte japanische Presse und die japanische Nation verfolgen natürlich mit größtem Interesse die Entwicklung in Indien. Nachdem der Ostasienkrieg blitzschnell alle Fragen Südostasiens bereinigt hat, deuten alle japanischen Staatsmänner auf Indien und Australien hin als die nächsten Brennpunkte der kommenden Ereignisse.

A. B.

Es spukt im „Märchenwald"

Infanterie muß Schußfeld haben — Pioniere legen ein Waldstück um

Die Pioniere hatten in den letzten Tagen alle Hände voll zu tun. Ein Bachgrund, der nur kriechend zu erreichen ist, mußte von einem Zug der Kompanie vermint werden. Andere Pioniere der Einheit wiederum hatten ein unübersichtliches Gelände zu verdrahten und mit Ladungen zu versehen. Und heute, in aller Frühe, rückte schon wieder ein Pionierzug aus, um im Wald von Pk. der dort kämpfenden Infanterie ein entsprechend weites und freies Schußfeld zu schaffen.

Auf Schleichwegen, über gefrorenen Sumpf und durch erstarrtes Gestrüpp, werden die Pioniere von einem ortskundigen Melder der Infanterie an die befohlene Stelle geführt. Der sächsische Unmarschweg ist dreimal so lang als es die normale Richtung wäre, jedoch müssen vom Feind eingesehene Stellen umgangen werden. Wohl an einem Dutzend frischer Bombentrichter geht es vorüber. Das hier ist schon Niemandsland. Und dann wird das 300 Meter breite und nahezu 100 Meter tiefe Waldstück erreicht, das bislang noch der Infanterie das Schußfeld versperrte. Unberührt liegt der Wald im Silberfiligran des Rauhreifs vor den Männern, ein richtiger weißüberzuckerter Märchenwald.

Nicht geheuer im Niemandsland

Den Pionieren war gesagt worden, daß sie besser am Tage arbeiten sollten, weil es nachts in den hohen Tannen und im dichten Unterholz spuke. Nun, ängstlich sind die Pioniere nicht. Sie werden schon sehen, daß sie mit ihrer Arbeit rechtzeitig fertig werden. Allerdings ist es auch bei Tage nicht ganz geheuer im Niemandsland, denn schon kracht in der Nähe eine Granatlage der Sowjets. Doch das sind die Männer gewohnt. Nur erst einmal kurz verschnaufen, das ist die Hauptsache. Schließlich war es nicht einfach, in voller Waffenausrüstung das schwere Arbeitsgerät, die Sägen, Äxte und Hämmer, weite Strecken über den unwegsamen Pfad zu tragen.

An die Arbeit! Sicherungen werden ausgestellt. Ein Luftspäher bezieht seinen Posten, der „liebe Besuche" rechtzeitig melden soll. Auch die Infanterie hält in ihren Stellungen wachen Auges die Waffen bereit. Und nun hebt der Lärm der Äxte und Sägen an, ohne daß die Sowjets aufmerksam zu werden scheinen. Es bleibt alles friedlich. Die Männer werden vertraut mit der Umgebung und schaffen munter weiter, genau so, als seien sie in den Wäldern ihrer Heimat, im Schwarzwald, im Harz oder im Erzgebirge. Die vier, fünf Artillerieeinschläge vorher waren allerdings nicht nötig, sie verdarben etwas die Stimmung.

Sowjetbomber greifen an!

Wenn die Sowjets nur nicht merken, daß die Tannen fallen. Sie könnten das leicht an der Bewegung der Baumwipfel sehen und an den hohen Wolken des Pulverschnees, der nach jedem Fall einer Baumes weiß aufstäubt. Aber die erste Stunde hier im Wäldchen zwischen Freund und Feind vergeht ohne Zwischenfall, und einer meint witzig: „Die Sowjets haben sicher Waffenreinigen!" Er hätte das nicht so laut sagen sollen, denn — —

„Fliegerdeckung!" brüllt der Luftspäher aus Leibeskräften. Die Pioniere legen ihre Arbeitsgeräte weg, greifen nach ihren Waffen und werfen sich in den Schnee. Die Männer an den Motorsägen, die im Lärm ihrer Maschine nichts hörten, wissen bei dem ersten Rippenstoß, was gespielt wird. Wie erstarrt liegen sie nun alle da, und das eigenartige Brummen der Sowjetflugzeuge kommt schnell näher. Drei Stück sind es, die wie wilde Hummeln über das kleine Waldstück taumeln. Sie scheinen indessen andere Ziele zu verfolgen. Aber nein, da kommen sie schon wieder in scharfer Kurve zurück und streuen ihren „MG-Segen" über den Märchenwald.

Die Bomber verschwinden, ohne Schaden angerichtet zu haben. Doch nun ist es für den ganzen Tag mit dem „Schwarzwaldfrieden" im Wäldchen aus. Um die Mittagszeit gesellt sich noch die Artillerie hinzu, der jedoch unsere Batterien gebührend „kontra" geben. Der Feind scheint nicht genau im Bilde zu sein, sonst säße es für unsere Pioniere böse aus. Aber die Männer schaffen und werken, daß sie noch nicht einmal die schneidende Kälte spüren. Das Unterholz verschwindet, Baum um Baum fällt, licht wird der Wald.

Als der tiefgraue Schneehimmel am späten Nachmittag die Sonne verdrängt, haben die Pioniere nahezu zwei Drittel des abzuholzenden Waldteiles gefällt. Kreuz und quer liegen die Stämme und bilden einen schwer durchdringlichen Baumverhau. Morgen wird der Rest geschaffen werden, — die russischen Wintertage sind kurz. Noch sind die Pioniere nicht hinter der Linie der Infanterie zurück, als abermals jenes polternde Wummern der Granaten anhebt. Und jetzt spukt es wirklich im Märchenwald. An allen Ecken und Enden lärmt und zischt und kracht es. Die Sowjets haben Lunte gerochen, aber zu spät. Erst morgen werden die Pioniere wiederkommen, doch dann werden sie wieder auf andere und schnellere Art das begonnene Werk vollenden. Die Infanterie soll freies Schußfeld haben!

Johannes Gnepper

Feierstunde der NSDAP.

Dr. Goebbels spricht — Furtwängler dirigiert

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. veranstaltet am Sonntag, 19. April 1942, in der Philharmonie zu Berlin eine Feierstunde der NSDAP., in der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Wilhelm Furtwängler bringt außer dem „Air" aus der D-dur-Suite von Joh. Seb. Bach die neunte Sinfonie mit Schlußchor „An die Freude" von Beethoven zur Aufführung. Es wirken ferner mit die Solisten Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Helge Roswaenge und Rudolf Watke sowie der Bruno Kittelsche Chor. Die Veranstaltung wird am Sonntag, 19. April 1942, um 18 Uhr als Ansendung über alle deutschen Sender übertragen.

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat außer den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter und Arbeiterinnen aus den Berliner Betrieben geladen.

„Münchner Künstler der Gegenwart"

Ab Sonntag, 19. April, bringt der Nassauische Kunstverein seine diesjährige Frühjahrsschau unter obigem Namen. Die Ausstellung ist bereits in Köln und Göttingen gezeigt worden und vermittelt eine gute Übersicht über bekannte Maler, Bildhauer und Graphiker Münchens. Sie umfaßt etwa 120 Kunstwerke. Über die vorgesehene Dauer von vier Wochen kann die Ausstellung nicht verlängert werden, da sie noch im Anschluß in Mannheim und Darmstadt gezeigt wird.

* **Dr. Waldemar Bienek** konnte im Stadttheater Fürth im „Freischütz" als Jägerbursche Max einen schönen Erfolg verzeichnen. Dem Künstler, dessen gelockertes Spiel und stimmlich schönen Mittel gut gefielen, dankte am Schluß der fein ausgeglichenen Aufführung mit bewährter Fürther Kräften und anderen Gästen langanhaltender herzlicher Beifall.

* **Mary Wigman** übernimmt an der von Hans Niedecken-Gebhard geleiteten neuen Hochschule für dramatische Kunst in Leipzig die Ausbildung im klassischen Tanz und verlegt ihren Wohnsitz von Dresden nach Leipzig.

* **Gründung einer Grimm-Gesellschaft in Kassel.** Im Anschluß an einen Märchenabend, den die Heinrich-Schütz-Gesellschaft Kassel mit Vorträgen von lothringischen Märchen und Volksliedern, die von den Geschwistern Pinck gesammelt worden sind, veranstaltete, und an dem als Gäste außer Gauleiter Staatsrat Weinrich und Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen Vertreter der Stadt und von Kunst, Wissenschaft und Literatur teilnahmen, verkündete Gauleiter Staatsrat Weinrich die Gründung einer Grimm-Gesellschaft Kassel. Anläßlich ihres Vortrags bei dem Märchenabend wurde Angelika Merkelbach-Pinck durch Bürgermeister Schimmelpfeng die Plakette der Stadt Kassel überreicht.

Mitten im feindlichen Geleitzug - U-Boot auf erfolgreicher nächtlicher Jagd

NDZ. . . . (PK.) Der Funker im Funkturm eines U-Bootes blättert gelangweilt in einem Buch, das er auf dieser Fahrt sicherlich schon zum dritten Male gelesen hat. Mit den Beinen hat er sich festgeklemmt und läßt sich so von den gleichmäßigen Bewegungen des Bootes wiegen.

Es ist nach dem Abendbrot. Die neue Woche ist aufgezogen. Bei dem leichten Nordost und der schwachen Dünung braucht sie nicht einmal im Ölzeug auf die Brücke.

Die Dämmerung wirft ihre ersten Schatten. Der Kommandant hat sich für Augenblicke auf seine Koje gehauen. Leise Radiomusik kommt von fernher durch die Lautsprecher.

Plötzlich reißt sie ab. Der Funker ist emporgeschreckt, hat die Musik ausgeschaltet. Hart schlagen die Morsetaster an. Wenige Augenblicke später reicht der Funker den entschlüsselten Funkspruch dem Kommandanten herüber. Das Boot hält den Atem für eine Sekunde an. Was entscheidet sich jetzt?

Der Kommandant ist aufgesprungen, liest noch einmal den Funkspruch, der von einem anderen U-Boot abgegeben wurde. Es hat einen feindlichen Geleitzug gesichtet! Kurs Ost! Drauf zu!

„Beide Maschinen große Fahrt voraus!"

„U . . ." hört vor und steht bald vor dem Geleitzug. Längst schon stehen alle Mann auf Gefechtsstation.

Der Geleitzug zackt direkt auf das U-Boot zu.

Das steht plötzlich vor dem Geleitzug. Jetzt schießen, schießen, schießen! Dreimal verläßt ein Aal das Rohr!

Atemlos verfolgt der Torpedo-Offizier mit der Stopuhr in der Hand den Lauf der Aale.

Treffer! Treffer! Zweimal schlägt es hart an.

Also ein Fehlschuß — verd . . .

An der Kimm steht ein rotglühender Brand. Aber der Kommandant hat keine Zeit, das Sinken eines Frachters zu beobachten.

Mitten aus dem Geleitzug heraus schießt eine Sicherungs-Korvette auf das Boot zu. — „Ruder hart Backbord! „U . . ." dreht ab."

Der Kommandant erfaßt in Sekundenschnelle die Situation. Die Korvette liegt günstig.

„Heckrohr fertig!" „Heckrohr los!"

Fast vergeht eine Minute danach Wartens, dann ist es, als ob sich die Erde auftut. Eine riesige Feuersäule bricht aus der Korvette. Jetzt ist auch der Schall der Detonation herangekommen. In wenigen Sekunden geht die Korvette, Bordseiten voran, auf Tiefe.

Jetzt aber ist der Teufel los. Es ist als ob man in einen Bienenkorb gestoßen hat. Zerstörer und Korvetten schießen mit hoher Fahrt nach vorn. Wasserbomben detonieren rings im Seeraum. „U . . ." schiebt sich mit großen Schlägen aus dem Gelett heraus. Schüttelt seine Verfolger bis auf einen Zerstörer ab.

Die Detonationen der Wasserbomben werden geringer. Der Zerstörer aber jagt noch lange „U . . ." und drängt es vom Geleitzug ab. Bis auch er in einer Nebelwand außer Sicht kommt. Sofort stößt „U . . ." nach, stößt aber ins Leere. Ins Leere? „Rettungsboot voraus!"

Zwei unbemannte Rettungsboote treiben in der See an der Stelle des Untergangs. „U . . ." geht dicht heran und räumt sie aus. Aus einem Seesack wird ein Päckchen herausgeholt, in das der Name der Stadt Boston eingezeichnet ist. Offensichtlich ist zumindest einer der torpedierten Frachter gesunken. Kisten und Planken treiben vorüber, und die aufgehende Sonne beleuchtet ein Trümmerfeld als letztes Zeichen der nächtlichen Katastrophe.

„Korvette versenkt, Treffer auf zwei Dampfern, einer brannte", so lautet die Erfolgsmeldung dieser Nacht, dieser einzigen Nacht eines auf Feindfahrt befindlichen U-Bootes.

Andere sollen folgen.

Kriegsberichter Herbert Strang

Wiesbadener Nachrichten

Würdige Ehrung unserer toten Helden

Aus der Arbeit der Wehrmachtgräberoffiziere

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird ein Bericht über die Arbeit der Wehrmachtgräberoffiziere veröffentlicht, der zeigt, wie sorgsam auch diese wichtige Tätigkeit zu einer Heldenehrung gestaltet wird. Obwohl die fechtende Truppe vorwärts muß, sind immer sorgende Kameradenhände bereit, den Gefallenen das Grab mit dem schlichten Kreuzzeichen zu errichten. Dann aber setzt die verantwortungsvolle Arbeit des Wehrmachtgräberoffiziers ein, der nicht nur über die pietätvolle Bergung, sondern vor allem über die richtige Bergung des Toten zu wachen hat; denn keiner von denen, die den Opfertod auf dem Schlachtfeld erlitten, soll verloren gehen, sondern immer nachweisbar sein. Nicht immer kann der Gefallene am Ort seiner ersten Ruhestätte bleiben. Nach weit sich ausdehnenden Kämpfen liegen auch die Grabstätten der Gefallenen weit auseinandergezogen. So werden Tote zunächst in Wäldern, auf baumlosen Äckern, mitten in Kornfeldern, an Landstraßen oder trostlos aussehenden Eisenbahndämmen den ersten Ruheort manchmal finden müssen, der aber durch mancherlei spätere Einwirkungen geräumt werden kann.

Ist mit Gefährdung zu rechnen, so hat der Wehrmachtgräberoffizier vorgreifend die sorgfältige und genau überwachte Umbettung durchzuführen. Wie der erste Ruheort genau aufgenommen wurde, so erfolgt nun auch die Feststellung der neuen Grabstätte mit neuer Überprüfung der Erkennungsmomente. Unter deutschen Zeugen wird die Ausgestaltung des Umbettungsprotokolls vorgenommen, das die Grundlage für die Änderung der Grablage in den Karteien und Gräberlisten bildet. Infolgedessen kann den Angehörigen später jederzeit genaue Auskunft erteilt werden. Ist die Umbettung erforderlich, dann erfolgt die neue Beisetzung auf entstehenden Ehrenfriedhöfen. Stets wird der zu betettende Tote im Einzelsarg in sein Grab gesenkt. Stets wird ihm feierlich die soldatische Ehre erwiesen und immer wird sein Hügel gepflegt und nach den Anweisungen des DKW. mit dem für Offiziere und Mannschaften einheitlichen Grabzeichen geschmückt. War bis dahin vielfach das einfache weiße Birkenkreuz der Truppen auf den Ehrenstätten zu finden, so ist nun auf Anordnung des Führers, der sich besonders der Ausgestaltung der Grabstätten unserer gefallenen Helden annimmt, ein einheitliches Grabkreuz geschaffen, das in seiner Grundform dem Eisernen Kreuz angepaßt ist.

Der Mutter und Gattin oder sonstigen Familienangehörigen wird nach dem Kriege der Besuch der Ruhestätte sehr erleichtert sein. Denn das Kreuz wird durch vollen Namen, Dienstgrad, Truppenteil, Geburtsort, Sterbeort und Sterbedatum die erforderlichen Unterlagen und Sicherheit geben. Die deutschen geschlossenen Soldatenfriedhöfe der Feldzüge 1939 und 1941 bilden heute schon vielfach geschlossene Ehrenräume. Im deutschen Volke ist es aber inzwischen weitgehend Erkenntnis geworden, daß man einem Gefallenen keinen Dienst erweist, wenn man ihn aus der Gemeinschaft der Kameraden entführt, zu denen er auch im Kriege gehört. Die Gefallenen schlafen dem Tage entgegen, der nach dem Kriege ihren Namen und ihre Taten noch stärker leuchten lassen wird, wenn nach dem Willen des Führer Deutschland seinen Helden eherne, unvergängliche Ehrenmale errichten wird, wie es schon vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Gefallenen des ersten Weltkrieges geschah.

Bewerbungsfristen beachten!

Bewerber für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe

In Ergänzung der bisherigen Veröffentlichungen gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Schüler der 6. bis 8. Klasse der höheren Lehranstalten des Jahrganges 1923 und älter, sowie des Jahrganges 1924, die die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe (Fliegertruppe, einschließlich Ingenieuroffizierslaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe) antreben, müssen ihre Bewerbung bis 30. 6. 1942 einer der nachstehend aufgeführten Annahmestellen für Offiziersbewerber der Luftwaffe eingereicht haben. Annahmestelle 1 für Offiziersbewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191, Annahmestelle 2 Hannover, Eichersstraße 12, Annahmestelle 3 München 23, Franz-Josef-Straße 1, Annahmestelle 4 Wien, Schopenhauerstraße 44/46. Zuständig ist die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle.

Gleichzeitig mit der Bewerbung ist beim Wehrbezirkskommando der dort erhältliche „Meldevordruck für die Einstellung von Freiwilligen (vorgesehen zur späteren Übernahme als Fahnenjunker) in die Wehrmacht" auszufüllen. Erst damit ist eine Verwendung des Betreffenden in der Luftwaffe sichergestellt. Die erfolgte Ausfüllung ist unter Angabe des Datums der zuständigen Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe mitzuteilen. Nur diejenigen Bewerber, die bis 30. 6. 1942 ihr Gesuch bei einer Annahmestelle eingereicht haben, können berücksichtigt werden.

— **Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"** hatte die Verwundeten hiesiger Lazarette am Donnerstag zu einer Tanzveranstaltung in das Paulinenschlößchen geladen. Die Soldaten waren sehr zahlreich erschienen und füllten, zusammen mit BDM. und den geladenen Gästen, den Saal bis zum letzten Platz. — Die Tänzerin Lore Jentsch aus Dresden, von Prof. Arthur Jentsch, der sich auch solistisch mit Stücken von Chopin und Mozart betätigte, am Flügel mit bester Einfühlung begleitet, bot in einer geschmackvollen Folge Proben ihrer Kunst, die in erster Linie Gestaltung der Musik ist, nicht absoluter Ausdruck für sich. In der Umdeutung musikalisch-stimmungsmäßiger Gehalte in die Bewegung entwickelt sie ihren persönlichen Stil, und darum war sie am stärksten in der tänzerischen Darstellung von Empfindungen. Neben Tänzen wie Hymnus, spanischen Volksweisen, Alt-Wiener Walzerstreichen, mit denen das Repertoire jeder Tänzerin den Publikumsgeschmack trifft, entfaltete Lore Jentsch ihre Eigenart, sowohl im rein Tänzerischen wie in der seelischen Erfassung, neben einer groß gesehenen „Penthesilea"-Darstellung oder einer Tanzstudie von Losgelöstheit „Im hellen Licht", — in einem kleinen, musikalisch stark schildernden Zyklus, betitelt: „In märkischer Seelandschaft". Sie tanzt da zum Beispiel „Wasserspiegelung", bizarr in den Bewegungen eines Zwiegesprächs mit dem Spiegelbild, oder „In der Mittagsglut", reif und satt, in schweren Rhythmen, oder „Windstille" mit wundervoll weitkreisenden Armen, die in einer langsam aufsommenden Ruhe versinken. Das waren ausgereifte Kabinettstücke und zeugten von dem hohen Können der Künstlerin. Die schlichten, aber geschmackvollen Kostüme, die sie trug, waren von Else Thiel ausgeführt. Es bleibt nur die Frage offen, ob der Abend den Zuschauern das brachte, was im Sinn der Veranstalter lag. A. Pl.

— **Das „W. T." gratuliert.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Kapellmeister Wilhelm Haberland und Frau Susanne, geb. Heinck, Kiedricher Straße 4. Kapellmeister Haberland war langjähriger Leiter der Bataillonskapelle 3. Bataillon Füsilier-Rgt. v. Gersdorff in Bad Homburg. Während des Weltkrieges leitete er die Wiesbadener Regimentsmusik, später das Orchester Wiesbadener Berufsmusiker und schließlich die NSSO.-Kapelle. In vielen Platzkonzerten und musikalischen Veranstaltungen im Kurhaus und Paulinenschlößchen bewies der Jubilar durch seine straffe Stadführung hohe Musikalität, die ihn in Wiesbaden zu einem beliebten und geachteten Kapellenleiter werden ließ.

— **Ausweiszwang im Schlafwagen.** Künftig wird in den Schlafwagen geprüft, ob die Reisekarten auf den Namen des Inhabers ausgestellt sind. Die Schlafwagenreisenden haben daher dem Schlafwagenschaffner bei Beginn der Fahrt außer dem Fahrausweis einen mit Lichtbild versehenen Ausweis über ihre Person (Paß, Kennkarte oder sonstigen amtlichen Ausweis) auszuhändigen, der vor Beendigung der Fahrt zurückgegeben wird.

Wiesbaden-Dotzheim

Dürres Gras und Gestrüpp brannte. In der Nähe des Friedhofes geriethen am Spätnachmittag des Donnerstag etwa ein Morgen dürres Gras und Gestrüpp in Brand. Die Feuerschutzpolizei erschien sofort mit einem Löschzug und beseitigte die Flammen, so daß kein größerer Schaden entstand.

Freitag Verdunkelung von 21.36—5.55 Uhr

Frühlingszeit

Auf Frühling zeigt die Zeitenuhr.
Die dunklen Tage sind geschwunden.
In Wald und Feld zeugt reiche Spur
von neuem Werden der Natur.
Was hart und schwer ist überwunden.

Die Hausfrau fegt den Winter aus.
Es triumphiert der Scheuerbesen.
Den Motten, Spinnen sehr zum Graus
glänzt hell und licht das ganze Haus,
von Ofenruß und Staub genesen.

Schon sind die Tage merklich lang.
Man sucht nach Rucksack und nach Stecken.
Bei Sonnenschein mit frohem Sang
erfüllt sich aller Frühlingsdrang —
und waldwärts gehts mit Brot und Decken.

Den Maibaum ziert schon zartes Grün.
Der Gärtner werkt mit blankem Spaten.
Durch unser Schaffen, stark und kühn,
wird alles wieder neu erblühn. —
Dem Warten folgen frohe Taten! —

B. R.

WISSEN SIE SCHON ...?

... wie „Nasjonal Samling", die nordische Freiheitsbewegung in Norwegen entstand? — Als das von englandhörigen, liberalistischen Machthabern und Juden so schlecht verwaltete Norwegen 1931 am Rande einer marxistisch-bolschewistischen Revolte stand und den aggressiven Sowjetregime ausgeliefert schien, wandte sich der damalige Kriegsminister Vidkun Quisling, ein Offizier und nationaler Vorkämpfer, energisch dagegen. Die Judenpresse und die Clique der ehrvergessenen Liberalisten fiel über ihn her und stellte den gründlichen Kenner des Bolschewismus kalt. Quisling gründete darauf 1933 die „Nasjonal Samling", die das junge artbewußte Norwegen in sich vereinte. Quisling errang mit seiner Gruppe auf völlig legalem Wege beträchtliche Wahlerfolge, wurde dann aber unter schärfstem Terror der Marxisten, der Juden und der liberalistischen Regierungsparteien gestürzt. Als 1940 die verräterische Politik des englandhörigen König Haakon und seiner Minister zusammenbrach und Deutschland Norwegen den Weg zu eigener Neugestaltung freimachte, sammelte Quislings Bewegung erneut alle aufbauwilligen Kräfte. Quisling hatte schon Jahre vorher die Zusammenarbeit mit dem neuen Deutschland, dem natürlichen Führer der nordischen Völker gefordert.

(Zeichnung: Deike)

— **Die Vögel beim Nesterbau.** In diesen Tagen beginnt wieder die Brutperiode der Vögel. Während des Brutgeschäftes in den Sträuchern und Büschen dürfen die Vögel nicht dauernd gestört werden. Vor allem soll man die Kinder darauf aufmerksam machen, daß die Vögel beim Brüten in Ruhe zu lassen sind. Die Nester und vor allen Dingen die Eier dürfen nicht berührt werden, denn viele Vogelarten unterbrechen das Brutgeschäft, sobald die Eier von Menschen angefaßt werden. Wiesen, Schilfgelände und Walddickicht sollen jetzt gemieden werden. Im Schilf brütet das Wasserwild, während im Wiesengrund die Rebhühner, Fasanen und andere Bodenbrüter auf den Eiern sitzen. Zwecklos ist es, Rebhühner- und Fasanenei heimzutragen, denn in den meisten Fällen sind die Eier schon angebrütet und für den Genuß doch nicht mehr geeignet. Es sei auch daran erinnert, daß man sich strafbar macht, wenn man Nester ausnimmt, denn das Wegnehmen von Rebhühnern- und Fasanenestern wird als Wilddiebstahl empfindlich geahndet.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Eine Einwohnerin des Main-Taunuskreises stahl einer Bekannten aus der Handtasche Lebensmittelkarten und benutzte sie zum Einkauf. Der Amtsrichter verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis und 15 RM Geldstrafe. — Ein Rundfunk-Schwarzhörer wurde in eine Gefängnisstrafe von einer Woche genommen und auf Einziehung des Apparates erkannt.

— **Vorsicht beim Genuß der Lorchel.** Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel (Helvalla oder Gyromitra Esculenta), die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödliche Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten kochend zu halten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen. — Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollen von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchel-Mahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe man und bereite man nur so viele Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Überschuß trockne man schart, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden. — Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Behandlung.

— **Unfälle.** Am Bismarckring kam eine Frau zu Fall und zog sich einen Armbruch zu. — In der Schwalbacher Straße stürzte eine Frau auf einer Treppe und erlitt schwere Beinverletzungen.

Ein schändliches Treiben

Blumen in Anlagen und Vorgärten dienen der Freude aller

In diesen Frühlingstagen erfreuen wir uns alle an den ersten Blumen, die der jungfräulichen Erde entsprießen. Nicht nur in den ausgedehnten Wiesbadener Parkanlagen zeigen sich die ersten Früchte der vorbereitenden Arbeit der Stadtverwaltung. Gäste wie Einheimische durch einen Frühlingsblumengruß zu erfreuen, auch in vielen Privatgärten unserer Stadt, waren blumenliebende Volksgenossen dabei, zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen. Leider haben sie aber in manchen Fällen feststellen müssen, daß rohe Hände ihr Werk zerstörten. Wie sie, so klagt auch die Stadtverwaltung darüber, daß Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, denen der Sinn für die Schönheit der Natur fehlt, über Rasenflächen und Blumenbeete laufen und das für die Allgemeinheit Geschaffene glauben durch Austreten und Plündern der Beete beschädigen zu können. Alle Volksgenossen werden gebeten, auf dieses schändliche Treiben ein wachsames Auge zu haben. Wo mutwillige Zerstörungen festgestellt werden, sind die Täter unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Nur wenn jeder dabei mithilft, ihnen ihr Zerstörungswerk zu legen, können wir erreichen, daß alle Bemühungen der Stadtverwaltung, des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins und aller naturliebenden Wiesbadener, dem Stadtbild auch in der Kriegszeit seine Schönheit zu sichern, von Erfolg gekrönt sein werden. p.

Wiesbadener Lichtspiele

* **Walhalla-Theater.** „Die Sache mit Styx", der neue Tobisfilm nach dem Roman von Georg Müller-Schulte, ist ein Spiel, das Romantik, Liebe und Abenteuer mit einem Schuß kriminieller Spannung sehr geschickt und wirksam durchmischt. Dieser Rittmeister Styx kommt als Gesandtschaftsattaché nach einer europäischen Hauptstadt, wo bisher die Verreiter seines Landes durchaus nicht ganz uneigennützig ihren Dienst versehen. Forsch und zielbewußt, kümmert es ihn nicht, daß er sich mächtige Feinde schaffen kann, doch das junge Mädchen, das ihm liebenswürdig ungarnen soll, die Tochter des schwerreichen Konsuls, bleibt ihm nicht gleichgültig; und auch sie faßt gegen die väterliche Absicht starke Neigung für den Rittmeister, während er sich von ihr getäuscht und in seinen Gefühlen betrogen glaubt. Ein Mord im Hause des Konsuls verwirrt die Ereignisse noch mehr. Styx gerät in Verdacht, weil die von dem wirklichen Täter raffiniert ausgelegten Spuren auf ihn hinzudeuten scheinen, man hofft auch, detart einen unbequemen Beobachter loszuwerden. Aber geistesgegenwärtig meistert der Rittmeister die Lage, weibliche List hilft ihm dabei, und ein gefährlicher Verbrecher wird dingfest gemacht. Das Drehbuch des filmerfahrenen Curt J. Braun entwickelt den Stoff ganz ausgezeichnet, läßt die Beziehungen im Dunkel und löst erst ganz allmählich und kunstgerecht die verschiedenen Rätsel, die Anteilnahme und Phantasie des Zuschauers stark zu fesseln vermögen. Für das Abenteuerliche des Vorwurfs zeigt auch die sehr persönlich waltende Spielleitung von Karl Anton guten Instinkt. Lebendig ersteht die Umwelt, charakteristisch sind die Figuren hingezeichnet, Spiel und Gegenspiel geschieht mit kräftiger Steigerung. Dabei fehlt es auch nicht an Episoden von fein ironischer Komik. Dieser ganze Rahmen entspricht aufs beste dem schauspielerischen Stil von Viktor de Kowa, der mit dem Rittmeister Styx eine wie eigens für ihn geschriebene Rolle findet: Liebenswürdig draufgängerisch, ein echter Kerl, der sich auf seinem Weg nicht kleinen läßt, treuherzig, dabei von scharfem Blick und geistiger Überlegenheit. Köstlich neben ihm Willi Bohm als urwüchsiger Bursche und Diener. Die blonde Italienerin Laura Solari (bekannt aus dem Film „Alles für Gloria") gibt die verwöhnte Konsulstochter, anmutig reizvoll und mit schöner Verinnerlichung. Eine interessante Studie schafft Margit Symo, als Tänzerin bewährt und hier auch schauspielerisch von ganz eigener Note, schlank und rassig, mit der merkwürdigen Abenteuerin Ariane. Weitere scharf gesehene Typen bieten Hans Leibelt als geschäftstüchtiger Konsul, Theodor Loos als undurchsichtiger Sekretär und Harald Paulsen in überraschender Maske als Kriminalist. Harald Böhmelt komponierte die Musik zu dem durch Motiv und Gestaltung gleichermaßen fesselnden Filmwerk. — Auf der Bühne konzertiert mit seinem Orchester der argentinische „Tangokönig" Eduardo Bianco. Beschwingte Musikalität und sauberes klangliches Zusammenwirken verschaffen den mit Stimmungsgesang und Tanz wirksam kombinierten instrumentalen Darbietungen starken, beifällig anerkannten Erfolg. Heinrich Leis

Die härteste Probe

Die Deutsche Reichsbahn nach dem dritten Kriegswinter

Von SA.-Obergruppenführer Dr. **Wilhelm Kleinmann**, Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium

Als auch im Winter 1941/42 mit dem Eintritt der Frostperiode die Binnenwasserstraßen infolge Einfrierens bald für die Verkehrsleitungen ausfielen und schließlich auch die Seeverbindungen durch Offsetküste nicht mehr benutzt werden konnten, wurde es auch für diesen Kriegswinter wieder Wirklichkeit, daß die Eisenbahnen fast ausschließlich die gesamte Last der Transporte übernehmen mußten. Wenn sie auch mit dieser erhöhten Aufgabe allwinterlich zu rechnen haben, und auch schon die ersten beiden Kriegswinter infolge ihrer Härte und Dauer höchste Anspannung von Personal und stärkste Beanspruchung des Fahrzeugparks forderten, so hat doch der nun endlich hinter uns liegende Winter 1941/42 als der grimmigste seit über einem Jahrhundert die härteste Probe an die Deutsche Reichsbahn und ihre Eisenbahner innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen gestellt.

Mit dem stürmischen Vormarsch der deutschen Truppen war auch das deutsche Eisenbahnnetz weit über die Reichsgrenze des Generalgouvernements in den weiten besetzten sowjetischen Raum ausgedehnt worden. Während bis zur Jahreswende der Eisenbahnbetrieb und der Ausbau des Netzes im eroberten sowjetischen Raum mit deutschen Eisenbahnern im blauen und im feldgrauen Rock unter militärischer Leitung geführt wurde, übertrug der Führer kurz nach der Jahreswende der Deutschen Reichsbahn diese Aufgabe auf dem größten Teil des Netzes. Damit erfuhr das Aufgabengebiet der Reichsbahnverwaltung streckenmäßig die doppelte Ausdehnung gegenüber dem Frühjahr 1938. Weder der Personalstand noch der Fahrzeugbestand konnte in ähnlichem Ausmaß gesteigert werden. Daneben waren viele deutsche Eisenbahner zur Waffe eingezogen und wiederum viele zur Durchführung des Eisenbahnverkehrs in den besetzten Gebieten des Westens bis an die Pyrenäen und im Südosten eingesetzt worden.

Diesen Verhältnissen standen

Verkehrsanforderungen der Heimat

gegenüber, die seit Kriegsbeginn von Monat zu Monat durch die wachsenden Leistungen auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft gestiegen waren, und die Beförderungsaufgaben der Wehrmacht aus weiten Entfernungen der Heimat zur Deckung des großen Bedarfs an Munition, Waffen, Verpflegung für die kämpfenden Truppen und der Bau- und Betriebsstoffe usw. für den Ausbau und die Betriebsführung des Eisenbahnnetzes im Ostraum.

In der Heimat wie unmittelbar hinter der Front haben unter den schwierigsten Umständen deutsche Eisenbahner in diesem harten Winter fast übermenschliche Arbeitsleistungen zur Erfüllung dieser Aufgaben vollbracht, mag es sich darum gehandelt haben, bei frühtischer Kälte trotz zerstörter Bahnhofs- und Streckenanlagen, Lokomotivstationen und Wasserversorgungsanlagen, trotz ausgebrannter und ausgeplünderter Werkstätten, unter Luftangriffen und Partisanenanschlägen im Osten den Betrieb einzurichten und durchzuführen, oder unter Einsatz vieler, eben erst eingestellter Ausbilfskräfte in der Heimat die geforderten Betriebsleistungen zu bewältigen und die großen und wichtigen Aufgaben der heimischen Kriegswirtschaft zu befriedigen. Neben Kälte und Eis gesellten sich im vergangenen Winter besonders auch riesige Schneemassen und starke Verwehungen, und führten zu Hemmnissen, die mit allen Kräften bekämpft werden mußten.

Der unermüdlichen Einsatzbereitschaft der Gefolgschaft der Reichsbahn, diesen Helden der Arbeit, ist es zu verdanken, daß im Rahmen des Möglichen die den Eisenbahnen fast allein zufallenden Transportaufgaben für Front, Kriegswirtschaft und Versorgung der Bevölkerung in diesem großen Raum befriedigend bewältigt werden konnten.

Auch im Verkehrswesen gehört zur Meisterung dieser Aufgaben eine Konzentration, eine

Zusammenfassung aller Energien

auf die wirklich kriegsnotwendigen Transporte. Was bei Anlegung dieses Maßstabes nicht berücksichtigt werden kann, muß zurückstehen. Die Rationierung auf den übrigen Lebensgebieten entspricht hier einer Kontingentierung in der Güterbeförderung im Kriege. Dabei wurden den jeweiligen Kriegsnotwendigkeiten und jahresgeteilichen Anforderungen entsprechend bestimmte Güterarten vorzugsweise befördert, andere Güter erst danach berücksichtigt. Nach diesen Gesichtspunkten wurde der Güterverkehr in diesem Winter straff geregelt.

Es ist selbstverständlich, daß gerade nun nach Eintritt milder Witterung zum Beispiel die Transporte von Speise- und Saatkartoffeln, von Saatgut und Düngmitteln vor anderen den Vorrang genießen. Gegenüber solchen ungleich wichtigeren Aufgaben des Güterverkehrs mußte naturgemäß im Kriege der Reisezugdienst zurückstehen. Jede entbehrliche Personal- und Fahrzeugleistung mußte vom Personenverkehr dem Güterverkehr zugeführt werden, wobei sich die Reichsbahn zum Ziel setzte, im Personenverkehr vor allem den berufslichen Reiseverkehr auf kurze und weitere Entfernungen, den Fronturlaubverkehr sowie den für die Erhaltung der Arbeitskraft notwendigen Erholungsreiseverkehr in erster Linie zu bedienen. Alle übrigen Energien gehören auch in der kommenden Zeit — und nunmehr nach dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit auch in engster Zusammenarbeit mit den übrigen Verkehrsmitteln, besonders mit der Binnenschiffahrt — dem Wehrmacht- und Güterverkehr.

Die Arbeit der deutschen Reichsbahnverwaltung, die diese wichtige Aufgabe der Verkehrslenkung im Einvernehmen mit den beteiligten Ressorts und den Vertretern der Binnen- und Seeschiffahrt sowie der Straßenverkehre 1941, ermöglicht trotz eines immerhin beschränkten Transportraumes solche hohen Leistungen, wie sie im Kriegswinter 1941/42 erzielt werden konnten. Eine gewaltige Last des Winters trug die Deutsche Reichsbahn und ihre Gefolgschaft. Kriegsbedingte Rücksichten setzen der Aufklärung über erzielte Leistungen und Einsatz der Transportmittel enge Schranken.

Das aber ist sicher, daß die Leistungen der Deutschen Reichsbahn und des deutschen Eisenbahners an den großen Kriegserfolgen bedeutenden Anteil bisher hatten und auch in Zukunft haben werden.